



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrnenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Die Zeitung höherer Qualität liefert. Preis der Zeitung mit dem Inhalt über auf Wunsch des Bestellers. Reichshand für beide Teile in Neuenburg (Würt.) Fernsprecher 404. — Versandmittels für den gesamten Inhalt Reichshand Neuenburg (Würt.)

Anzeigenpreis:
Die Anzeigen sind nach 7 Rpf. Familienanzeigen 6 Rpf., sonst nach 5 Rpf. Tageszeitung 8 Rpf. 5000 bis 10000 Anzeigen 10 Rpf. 1000 bis 5000 Anzeigen 15 Rpf. 500 bis 1000 Anzeigen 20 Rpf. 100 bis 500 Anzeigen 30 Rpf. 50 bis 100 Anzeigen 40 Rpf. 10 bis 50 Anzeigen 50 Rpf. 1 bis 10 Anzeigen 60 Rpf. — Reichshand für beide Teile in Neuenburg (Würt.) Fernsprecher 404. — Versandmittels für den gesamten Inhalt Reichshand Neuenburg (Würt.)

Nr. 209

Neuenburg, Mittwoch den 7. September 1938

96. Jahrgang

Der Führer in der Proklamation zum „Parteitag Großdeutschland“:

Die Zeit der Isolierung vorbei!

Rudolf Heß eröffnet den Kongreß des 10. Reichsparteitages — Seyß-Inquart überbringt die Reichskleinodien — Führerrede auf der Kulturtagung — Verleihung des Nationalpreises an Dr. Todt, Dr. Boriche, Prof. Messerschmitt und Prof. Heintzel

Eigenbericht unserer Nürnbberger Reichsparteitag-Schriftleitung
Nürnberg, 6. September. Nun war die Stunde gekommen, in der die gesamte Führerschaft der Partei und mit ihr 50 000 Parteigenossen aus allen deutschen Gauen in der alten Nürnberger Kongreßhalle versammelt waren, um die Proklamation Adolf Hitlers an die Deutsche Nation zu vernehmen. Der gewaltige Hallenbau draußen auf dem Reichsparteitagsgelände hatte eine neue prächtige Ausschmückung erhalten. In blendendem Scheinwerferlicht leuchteten die satt abgetünchten Wandverkleidungen in Rot, Gold und Blau, feierliche Musik und Chorgesang geben den Auftakt, nachdem die Standarten eingezogen waren. Aus dem Mund des Stabschefs hören wir dann die endlose Kette der unsterblichen Namen unserer gefallenen Kameraden. Wir wissen, daß jeder einzelne ein Stück heroischer deutscher Geschichte verkörpert, denn wir gingen mit ihnen diese Jahre denselben Weg, bis der Nordstahl sie traf. . . .
Dann weiter sich der Raum der fünfzigtausend, ganz Deutschland, Europa und darüber die ganze politische Welt vernahmen jetzt die Worte des Sprechers der NSDAP, der mit Nachdruck die Proklamation Adolf Hitlers vorliest. Das ist nun die große Weisheitsrede unseres Volkes in der der Führer seiner Nation über das Vergangene berichtet und in die Zukunft weist. Und wieder hat Adolf Hitler jene Vorlesungen zurechtgewiesen, die in die Welt das Wort „Krieg“ hinausposaunten. Das war kein Aufruf zum Streit mit anderen, das war nur die politische Ausrichtung der eigenen Reihen zum entschlossenen Einsatz für den Frieden.

Dr. Seyß-Inquart, dem Nürnberger Oberbürgermeister, der die Reichskleinodien als Symbol der endgültigen Heimkehr Ostereichs in das Reich bezeichnend. Das wechselvolle Schicksal unseres Volkes ist mit der Chronik dieser alten Kostbarkeiten aus Gold und Juwelen für immer verbunden. Nichts konnte die Macht und die Stärke des Großdeutschen Reiches eindrucksvoller bekräftigen als dieser Staatsakt im Katharinenbau. Für immer wird nun die kunstvolle Säulenhalle, in der einst die Meisterfinger Nürnbergs ihre schöne Kunst erprobten, der sichere Aufbewahrungsort der Reichskleinodien sein.

Inzwischen sind von Nord und Süd, von West und aus der Ostmark weitere Sonderzüge in der Feststadt eingetroffen. Die bunten Trachten der Grenzländer mischen sich mit den Uniformen der Formationen. Wohin das Auge blickt, überall freudige und hochgestimmte Menschen, die glückselig sind, für einige Tage in der Nähe des Führers weilen zu können.
Am Vormittag traf auch Generalfeldmarschall Hermann Göring in Nürnberg ein, der bei seiner Ankunft stürmisch gefeiert wurde und ebenso in der Konrethalle einen

begeisterten Willkommengruß erhielt.
Und noch ein Bild straffer Disziplin und Ordnung erlebte die Feststadt, als die Fahnenabordnungen der Hitlerjugend, die am Adolf-Hitler-Marsch teilgenommen hatten, auf der großen menschenumfüllten Ringstraße vor dem Führer vorbeimarschierten.
Ein kalter, regnerischer Abend senkt sich über die Feststadt, doch lassen sich die Hunderttausende nicht abhalten, in der „Adolf“-Stadt vor den Toren Nürnbergs eine kameradschaftliche Stunde des Wiedersehens zu feiern.

Dr. Ley eröffnet das AdF-Volkstfest
Nürnberg, 6. September. Das Volksfest „Kraft durch Freude“ in der AdF-Stadt am Salzweiher ist in vollem Gange, nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begeistert von den Feiernden begrüßt, das Fest mit einer zündenden Ansprache eröffnet hatte. In fünf großen Hallen und auf 20 weiteren Bühnen wird draußen vor den Toren von Nürnberg von einer erlebten Künstlergarde und zwei großen Programmfolgen — nachmittags und abends — ein Unterhaltungs-

programm geboten, das von einem mitreißenden Tempo und einer Vielseitigkeit ist, wie es noch nie an anderer Stelle erlebt werden konnte. „Freude auch des Lebens!“ ist der Leitspruch für dieses Fest der Hunderttausende. Im AdF-Dorf sind inzwischen 15 000 Urlauber aus allen deutschen Gauen angekommen und haben dort als Bürger von dieser einzigartigen Gemeinde während des Parteitagestages Befehl ergriffen.

Prag kommt jetzt „definitiv“
Prag, 6. September. Die tschecho-slowakische Presse meldet, daß das Kabinett in seiner am 5. September beim Präsidenten der Republik abgehaltenen Sitzung nunmehr beschlossen, daß definitive Vorschläge „in der aller nächsten Zeit“ den Vertretern der Sudeten-deutschen Partei mitgeteilt werden.

Oberst Beck trifft Lord Halifax
Warschau, 6. September. Nach Meldungen aus Warschau wird sich Außenminister Beck am Mittwoch nach Genf begeben, um an der Septembertagung der Liga teilzunehmen. In Warschau politischen Kreisen wird erwartet, daß bei dieser Gelegenheit der polnische Außenminister auch mit dem englischen Außenminister Lord Halifax zusammentreffen werde. Dieser Begegnung wird mit besonderem Interesse entgegengegangen, da man mit der Möglichkeit einer erweiterten polnisch-englischen Zusammenarbeit nicht nur auf politischem, sondern auch auf finanziellem Gebiet rechnet.

Optimismus bei den Franzosen
Pariser Presse zu den Ostgrenzmaßnahmen
Paris, 6. September. Die militärischen Maßnahmen der französischen Regierung werden am Dienstag neben dem Nürnberger Parteitag im Vordergrund der Betrachtungen der Pariser Presse. Dabei sind die Blätter durchweg bemüht, die Bedeutung dieser Maßnahmen abzuwägen und die internationale Lage als entspannter darzustellen. Daneben berichten die Sonderkorrespondenten der großen Blätter ausführlich über den triumphalen Empfang des Führers in der Stadt der Reichsparteitage und über die Reden, die zwischen Adolf Hitler und dem Oberbürgermeister von Nürnberg gewechselt worden sind. Sie schildern auch ausführlich den Anmarsch der verschiedensten Organisationen und Verbände sowie die Begeisterung, die mit jedem Jahr wächst.

Der „Petit Parisien“ weist darauf hin, daß Daladier erst kürzlich die Notwendigkeit unterstrichen habe, aufmerksam, entschlossen und kaltsblütig zu bleiben. „Seither hätten sich neue Ereignisse abgepielt. Es handelte sich hierbei um vollkommen normale Maßnahmen, die in den Rahmen der in solchen Fällen vorgezeichneten Vorsichtsmaßnahmen fielen und über die man sich deutscherseits nicht wundern dürfte.“
Der Chefdeputierter des rechtstehenden „Aur“ meint, Sowjetrußland stelle Frankreich eine Kriegsfalle, um Frankreich in den Abgrund zu führen. Ein kaltsblütiger und behäuflicher Bille, der nicht französisch, sondern sowjetrussisch ist, fordere das Land täglich auf, die Feindseligkeiten gegen Deutschland zu eröffnen. Glücklicherweise seien diese Ränder an dem gesunden Menschenverstand des französischen Volkes bis jetzt gescheitert.

Japan warnt England
Tokio, 6. September. Die japanische Zeitung „Nichi Nichi“ stellt am Dienstag fest, daß England noch immer kein Verständnis für die Lage im Fernen Osten zeige. Man habe in Tokio die Verhandlungen zwischen Außenminister Ugaki und Vizehafter Craigie aufmerksam und erwartungsvoll verfolgt in der Hoffnung, daß Fortschritte in der Verbesserung der englisch-japanischen Beziehungen mit Bezug auf China erzielt würden. Bisher seien aber nur nebensächliche Fragen erörtert worden.
Seit Ausbruch des China-Konfliktes sei die Haltung Englands gegenüber Japan mehr oder weniger herausfordernd gewesen. England scheine seine Machtstellung in China immer noch zu überschätzen, die der Vergangenheit angehöre. Seit Ausbruch des China-Konfliktes habe sich die Bühne der Welt vollkommen gedreht. Alles werde davon abhängen, ob England weiterhin seine schützende Hand über Asien ausstreckt halten werde.



Wo immer der Führer sich in den Straßen des festlich geschmückten Nürnbergs zeigt, jubelt die freudig gestimmte Menge mit offenem Herzen dem Kanzler und Gründer Großdeutschlands zu.

In der Proklamation gedachte der Führer auch der Stunden, die vor 15 Jahren die kleine Schar der alten Kämpfer zum ersten Parteitag in München versammelten. „Am Anfang dieses Wunderes stand der Glaube, der Glaube an das ewige deutsche Volk, das Glaubensbekenntnis dieser ersten fünfzigtausend, die vor sich keine Klassen und keine konfessionellen Interessen, keine Berufs- und Wirtschaftsinteressen und keine Staatsformverpflichtungen herztugen, sondern ein einziger Glaube: Deutschland, der heute Gemeingut des gesamten großdeutschen Volkes geworden ist.“ Und noch einmal prägte der Führer den Satz, daß die gestaltende Trägerin der deutschen Erhebung die NSDAP ist und daß nur sie jene gewaltige Arbeit vollbrachte, die getan werden mußte, wenn Deutschland die Kraft für Wiedereinnahme seiner Weltstellung gewinnen sollte. Das deutsche Volk hat, nachdem es eine neue Führung durch den Nationalsozialismus erhielt, jenen stolzen Aufstieg begonnen, um den uns heute die ganze Welt beneidet.

So geht die Deutsche Nation zusammen mit den Freunden, die sich in schicksalsschwerer Stunde zu uns fanden, den gemeinsamen Weg. Diese erprobte Kampfgemeinschaft ist wertvoller und entscheidender als alle Völker, die man heute Deutschland anbietet, nachdem es wieder stark und einig geworden ist. Aus eigener Kraft hat sich unser Volk wieder ausgerichtet, trotzberührt — eingebunden seiner inneren Bereitschaft — jeder Drohung von außen. Die Wahrheiten der Führerworte werden nachklingen in den Herzen all derer, die guten Willens sind.
*
Schon der Vormittag vermittelte den Reichsparteitagsgästen eine historische Begebenheit. Die Reichskleinodien der Deutschen Nation sind wieder zurückgeführt in die Stadt, die sie einst über vier Jahrhunderte sorgsam verwahrte. In der allehrwürdigen Meisterfinger-Kirche Abergab sie der Reichstatthalter der Ostmark.

Die Proklamation des Führers

Der Frontsoldat als der stählerne Kern des Volkes / Die Arbeitslosigkeit in der Ostmark bis Ende nächsten Jahres überwunden / Unsere Ernährung auf lange Zeit gesichert / Blockade Deutschlands nicht mehr möglich

Rürnberg, 6. September. Nach der feierlichen Eröffnung des Parteikongresses durch den Stellvertreter des Führers, nach der Toten- und Lebendfeier durch den Stellvertreter des Führers, nach der Begrüßung durch den Gauleiter Streicher verlas der Sprecher der RDNAP, Gauleiter Wagner-München, die Proklamation des Führers:

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Tiefer bewegt als jemals vorher zogen wir diesen Tag nach Nürnberg. Schon seit Jahren sind die Reichsparteitage nicht nur zu einem Fest der Freude, des Stolzes, sondern auch der inneren Befestigung geworden. Die alten Kämpfer kommen hierher in der freudigen Hoffnung, so viele der alten Bekannten aus der langen Zeit des Ringens um die Macht wiedersehen zu können. Und so begrüßen sich denn auch in dieser Stadt immer wieder die Kämpfer der größten deutschen Revolution. In diesem Jahr nun ist zum erstenmal der Kreis unendlich weiter gezogen. Das nationalsozialistische Reich hat neue deutsche Volksgenossen in sich aufgenommen. Viele von ihnen befinden sich in dieser feierlichen Stunde zum ersten Male in unserer Mitte. Viele andere ergehen sich im ungeheuren Strom der flutenden Bewegung dem Jubel dieser unvergleichlichen Stadt und ihrer erhabenen Stunden. Hierher werden als Mitglieder der Kampforganisationen zum erstenmal inmitten ihrer Brüder aus dem ganzen Deutschen Reich marschieren und im tiefsten Innern das Gefühl erneuern: Niemals mehr von dieser größten Gemeinschaft zu lassen.

Die Ursache des inneren Verfalls

Welche Erinnerungen aber werden gerade heute bei uns allen ausgelöst! In diesen Monaten vor 20 Jahren lebte der innere Verfall Deutschlands zu. Nicht der äußere Feind vertrieb unsere Front, sondern das schleichende Gift im Innern begann sie zu zerfressen. Die Schwäche einer in allem halben Staatsführung wurde damit zur Ursache der größten Volks- und Staatskatastrophe in unserer Geschichte! Und schon wenige Monate später schien Deutschland verloren zu sein für immer.

Die Zeit der tiefsten Erniedrigung und schmachvollsten Demütigung unseres Volkes war angebrochen. Ein Jahr nach dieser Katastrophe erhob sich aus dem Chaos des Unglücks und der Verzweiflung ein neues Symbol. Die Vorsehung hatte mich berufen, es zu tragen. Vier Jahre später fand der erste Reichsparteitag der nationalsozialistischen Bewegung statt. Damals, also vor 15 Jahren, fanden sich in München zum ersten Male aus vielen Gebieten des Deutschen Reiches die Männer und Frauen jener Partei zusammen, deren Führe knapp zehn Jahre später das Deutsche Reiches Staatsführer werden sollte. In neun Parteitag wiederholten sich seitdem diese Kundgebungen einer erwachenden Nation. Und nun treffen wir uns zum zehnten Male!

Der Glaube an das ewige deutsche Volk

Was aber, meine Volksgenossen, ist seitdem aus Deutschland geworden! Schreit es heute nicht laut so zu sein, als ob das Schicksal das deutsche Volk und Reich dieses Weg beschreiten lassen möchte, um uns alle zu läutern und reifen zu lassen für jene größere Gemeinschaft der Deutschen, die allein für alle Zukunft als Voraussetzung für den Bestand unseres Volkes angesehen ist! Träumen wir und unwirklich sind wir dem Rückblick auf die hinter uns liegende Zeit der Weg der nationalsozialistischen Bewegung und der Empörung des Reiches erschienen. Vielleicht wird man einst von einem Wunder reden, das die Vorsehung an uns getan hat. Wie es aber auch kam: Am Anfang dieses Wunders kam der Glaube! Der Glaube an das ewige deutsche Volk!

Wenn ich damals als der unbekannteste Soldat des Weltkrieges jenen Weg einschlug, der mich zu der Spitze der Nation und heute wieder vor sie her führt, dann verdanke ich die Fähigkeit eines so vermessenen Entschlusses auch selbst nur meinem eigenen Glauben an den Wert meines Volkes.

Es war ein Glück — ich muß dies heute aussprechen —, daß ich in den Jahren meiner Jugend und in der Zeit meines Soldatentums nur das Volk kennen zu lernen Gelegenheit hatte, denn dieses allein hat den Glauben mir gegeben, und in der Erinnerung daran habe ich ihn mir erhalten durch alle Schwierigkeiten und Höhen.

Hätte ich damals statt der Kenntnis des Volkes die mir später gewordene Kenntnis seiner intellektuellen Führung und insbesondere seiner politisch-ökonomischen Führung, ihrer gesellschaftlichen Moral und ihrer politischen und menschlichen Schwächen gehabt, würde vielleicht auch ich am deutschen Volk und seiner Zukunft gezweifelt haben. Was mich aber damals in den bitteren Tagen und Wochen des Zusammenbruchs hochtief war nicht die Kenntnis der politischen oder intellektuellen deutschen Staatsführung oder der intellektuellen Epochen, insofern es sich um das Persönliche handelt, sondern es war die Kenntnis des deutschen Musketiers, die Kenntnis des deutschen Frontsoldaten und die Kenntnis jener Millionen deutsche Arbeiter und Bauern, aus denen sich dieser stählerne Kern des Volkes bildete.

Tapferkeit und Mut nur bei den Musketieren

Diesem Wissen allein verdanke ich den Mut zu dem Entschluß, einen so gewaltigen Kampf zu beginnen und an seinem Erfolg vom ersten Tage an unerbittlich zu glauben. Denn darüber dürfte kein Zweifel herrschen: Der menschliche und moralische Wert der Führung der Nation entsprach damals nicht annähernd dem Wert, den die Führer besaßen.

Die Tapferkeit und der Mut, sie lagern zu 99 Prozent auf bei den Musketieren. Die Führung des Reiches und Volkes konnte nicht ein

Prozent davon für sich beanspruchen. Ich aber sah den Entschluß, dem Reich eine neue Führung anzubauen, die die gleichen Grundwerte in sich tragen soll, als wie sie vom Volke selbst erwartet und wie wir sie so tausendfältig als vorhanden bestätigt haben.

Eine herrschende Gesellschaftsform hat vor und im November 1918 ihre Führungsunfähigkeit unter Beweis gestellt. Mit heftiger Klarheit erkannte daher damals das zu lösende Problem vor meinen Augen. Eine neue Führungsorganisation mußte aufgebaut werden. Jeder Gedanke, mit den alten Erscheinungen die Nation bereits wieder retten zu wollen, sich glauben, daß sich eine erwiehene Schwäche entgegen allen Gesetzen der Vernunft und der Erfahrung durch Zufall plötzlich in eine neue Kraft würde verwandeln können. Ueber vier Jahre lang legte dieses deutsche Volk ein geschichtlich noch nie gefordertes Zeugnis seines inneren Wertes ab. Regimenter traten an und verbluteten, ohne zu wanken. Batterien feuerten bis zum letzten. Offizier und Mann der Schiffbesatzungen hielten die zerfetzten Flaggen in ihren Händen und gingen mit dem Bilde des deutschen Glaubens auf den Lippen in die Tiefen der Flut. Und dieser heroischen Demonstration eines ewigen Heldentums gegenüber stand eine erschütternde Freiheit in der Führung des Reiches und der Nation.

Der Weg zu einer neuen Führungsstufe

Während über vier Jahre lang eine Heldenfront in tausendfachen Einsätzen ihren Wert bewährte, fand die Führung der Heimat nicht ein einziges Mal die Kraft zu einem Entschluß ähnlicher Größe und Kühnheit. Die Tapferkeit, sie lag nur bei den Musketieren, und alle Freiheit konzentrierte sich in der organisierten politischen Führung der Nation. Alle Bestände, Deutschland wieder aufzurichten, konnten unter solchen Umständen nur dann gelingen, wenn diese politische Führungsschicht ausgerollt und befestigt wurde. In diesem Augenblick mußte der Weg zu einer neuen Führungsstufe gefunden werden. Damit aber entschwand jede Möglichkeit, im Rahmen der alten Parteien und mit ihnen die künftige deutsche Geschichte gestalten zu wollen.

Charakter an Stelle abstrakten Wissens

Sie verstanden es nicht oder wollten es nicht verstehen, daß auch für den politischen Führer und damit für die gesamte politische Führung einer Nation charakterliche Festigkeit, das starke Herz, der kluge Mut, die höchste Verantwortungsbereitschaft, rücksichtslose Entschlossenheit und jähzeitige Beharrlichkeit wichtiger sind als ein vermeintliches abstraktes Wissen!

Nicht Zerplitterung, sondern Einigung

Weil sie dies aber für unwichtig ansahen, waren auch ihre eigenen Organisationen, als von ihrem Geist durchsetzt, nicht in der Lage, die inneren und in der Folge davon die äußeren Aufgaben zu lösen. Was sie in der Gründung der nationalsozialistischen Bewegung als eine Zerplitterung empfanden, war der Beginn der größten Reinigung und dadurch zugleich Einigung in unserer Geschichte. Ein neuer Aufleseprozeß setzte ein. Durch das Hervortreten unauflöslicher Programmpunkte erfolgte das Abstoßen bildloser Naturen. Durch die Betätigung einer fortgesetzten Angriffsfront und -stetigkeit gelang das Heranziehen des bereiten Kämpfers.

So begann ich damals jene alte Garde zu sammeln, die mich — mit wenigen Ausnahmen — seitdem nicht mehr verlassen hat. Und als ich vor 15 Jahren zum ersten Male in München anlässlich

des damaligen Parteitag diese meine Garde musterte, da war sie zahlenmäßig freilich noch klein, allein ihrem Werte nach repräsentierte sie ganz Deutschland. Dies war die erste Bewegung, die vor sich keine Klassen, und keine Konfessions-, keine Berufs- und Wirtschaftsinteressen, kein Stammes-Bewusstsein und keine Staatsformverpflichtung her trug, sondern einen einzigen Glauben: Deutschland!

Sie verwechselten Weisheit mit Feigheit

Wenn ich heute, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, angesichts des allgemeinen Aufstieges des Reiches diese Bemerkungen mache, dann kann ich nicht anders, als gegen jene Eitelkeit zu nehmen, die immer wohl auf dem Wege in die Zukunft die Schwierigkeiten sehen, allein den Weg der Nation und des Reiches in der Vergangenheit als etwas ganz Selbstverständliches anzusehen scheinen.

Ich möchte es in dieser feierlichen Stunde eindringlich ausdrücken, daß ich in den zurückliegenden Jahren der Ausrichtung der Bewegung und des Kampfes mit ihr um die Macht und damit für Deutschland von dieser anderen Welt weder verstanden noch jemals unterstützt worden bin. Sie hielten den Versuch, den tapferen Mut und die Verantwortungsbereitschaft zur führenden Stellung im Deutschen Reich zu bringen, für ein schändliches Beginnen, denn in ihren Augen war Kühnheit gleich Unvernunft, während sie in jeder Feigheit die Spuren von Weisheit zu sehen vermeinten! Sie wollten wohl in der Vergangenheit die Tugenden des Ruins teilen lassen, danken sich und die heutige Zeit aber über solche primitiven Gefühlsregungen erhaben. Sie redeten wohl von Preussentum, allein sie vergaßen, daß dieses Preussentum in seiner Geburtsstunde begründet liegt, sondern ausschließlich in einer unvergleichlichen Haltung. Sie ähnelten die Namen der großen preussischen Helden und verachteten sich bei jeder passenden Gelegenheit auf sie zu berufen. Aber sie wollten es nicht wahr haben, daß ihre ganze eigene Klugheit unter jenes Kapitel fiel, das der Preussische Kaiser in seinen Bekehrungsreden mit dem Sammelbegriff 'Feigheit' abtat.

Sie hatten daher auch kein Verständnis für den unbekanntesten Kämpfer, der es verachtete, den Mut des Frontsoldaten nunmehr endlich auch in der Führung der deutschen Politik zur Geltung zu bringen und der zu dem Zweck eine Partei aufbaute, in der dieses Frontsoldatentum seine echte, schlagendste und einzige politische Repräsentation fand.

Charakter an Stelle abstrakten Wissens

Sie verstanden es nicht oder wollten es nicht verstehen, daß auch für den politischen Führer und damit für die gesamte politische Führung einer Nation charakterliche Festigkeit, das starke Herz, der kluge Mut, die höchste Verantwortungsbereitschaft, rücksichtslose Entschlossenheit und jähzeitige Beharrlichkeit wichtiger sind als ein vermeintliches abstraktes Wissen!

Nicht Zerplitterung, sondern Einigung

Weil sie dies aber für unwichtig ansahen, waren auch ihre eigenen Organisationen, als von ihrem Geist durchsetzt, nicht in der Lage, die inneren und in der Folge davon die äußeren Aufgaben zu lösen. Was sie in der Gründung der nationalsozialistischen Bewegung als eine Zerplitterung empfanden, war der Beginn der größten Reinigung und dadurch zugleich Einigung in unserer Geschichte. Ein neuer Aufleseprozeß setzte ein. Durch das Hervortreten unauflöslicher Programmpunkte erfolgte das Abstoßen bildloser Naturen. Durch die Betätigung einer fortgesetzten Angriffsfront und -stetigkeit gelang das Heranziehen des bereiten Kämpfers.

So begann ich damals jene alte Garde zu sammeln, die mich — mit wenigen Ausnahmen — seitdem nicht mehr verlassen hat. Und als ich vor 15 Jahren zum ersten Male in München anlässlich

Gleiches Volk, aber neue Führung

Reine Parteigenossen! Eines hat sich seit dem geändert: Die deutsche Führung ist wieder anders geworden. In einem rücksichtslosen Ausleseprozeß hat sie der Nationalsozialismus aufgebaut. Soweit diese aber noch aus den Jahren des Kampfes stammt, stellt sie einen Höchstwert dar, der durch keine äußere oder materielle Macht politischer oder militärischer Art ersetzt werden kann. Und diese Führung ist die Trägerin der deutschen Erhebung geworden.

Das Wunder, das sich zwischen 1805 und 1813 vollzog, war kein anderes. Die preussischen Männer und Frauen im Zeitalter der Völkerräuber von Leipzig waren die gleichen Menschen wie in den Tagen von Jena und Waterloo. Allein an die Stelle einer schwachen Staats- und Heeresführung war auch damals in wenigen Jahren eine heldische getreten und ihre Namen, die Namen der von Stein und Blücher, der Scharnhorst und Gneisenau, der York und der Clausewitz und tausend und tausend andere, sie erklären uns allein das Wunder von der großen Erhebung Preußens. Man darf bereits das Wunder der deutschen Erhebung auch in nichts anderem sehen.

Die gestaltende Trägerin dieser Erhebung ist die nationalsozialistische Partei, sie hat jene gewaltige Arbeit vollbracht, die getan werden mußte, wenn Deutschland die Kraft zur Wiedereinnahme seiner Weltstellung gewinnen wollte. Sie mußte die andere Parteienwelt zerbrechen und austrotzen, sie mußte einen unerbittlichen Kampf der Welt der Klassen- und Standesvorurteile anfangen. Sie mußte dafür sorgen, daß ohne Rücksicht auf Geburt und Herkunft der wildesten und klügsten Deutsche den Weg nach oben finden konnte. Sie mußte Deutschland über den von allen Verworfenen, für die die Roten des Vaterlandes und Volkes zur Quelle eigener Verderben wurde. Sie mußte die ewigen Werte des Ruins und der Erde erkennen und ihre Beachtung zu den beherrschenden Gesetzen unseres Lebens erheben. Sie mußte den Kampf beginnen gegen den größten Feind, der unser Volk zu ver-

Punkt für Punkt des Parteiprogramms erfüllt

Ein gewaltiges Programm mußte diese Bewegung erfüllen. Und heute, nach 15 Jahren, dürfen wir die Folge feststellen treffen, daß die nationalsozialistische Partei die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt hat. Ja, mehr als irgendein Sterb-

licher erwarten konnte ist durch sie geworden. Punkt für Punkt hat sie ihr Programm zu verwirklichen begonnen. Die starke Staatsautorität ist vorhanden, eine gewaltige Wehrmacht schützt das Reich zu Land, zu Wasser und in der Luft, die Wirtschaft liefert mit der Unabhängigkeit und Freiheit des deutschen Volkes, die Kultur dient wieder der Schönheit und der Größe der Nation.

In einem Kampf sondergleichen rang sie um die äußere Freiheit. In eben dem Maße, da das deutsche Volk durch seine fortschreitende innere Einigung im Nationalsozialismus der äußeren Freiheit würdiger wurde, gelang es, Fessel um Fessel jenes Vertrages zu lösen, der einst gebunden war, unser Volk für immer zu vernichten. Ihnen allen sind die großen geschichtlichen Daten bekannt. Sie werden dereinst ruhmvoll eingezzeichnet sein im Buch der Geschichte unseres Volkes. Durch sie wird vor allem auch für alle Zeit der Ruhm des deutschen Volkes sein, daß Klugheit und Tapferkeit seine sich ausschließenden Begriffe sind.

Kein Pakt, dafür Großdeutschland

Der wenigen Wochen schrieb nun eine engliche Zeitung, ich hätte den brennenden Wunsch, einen Pakt mit einigen Staaten auf verschiedenen Gebieten abzuschließen, weil es mir sonst nicht möglich sein würde, vor den diesjährigen Parteitag hinteren zu dürfen. Ich hatte und habe nun diese Absicht nicht.

Ich trete vor Sie hin, meine alten Parteigenossen, nicht mit einem Pakt, sondern mit den sieben neuen deutschen Gaue meiner eigenen Heimat. Es ist Groß-Deutschland, das in diesen Tagen zum erstenmal in Nürnberg in Erscheinung tritt. Wenn die Insignien des alten Reiches nunmehr in diese alte deutsche Stadt zurückgeführt sind, dann werden sie hierhergetragen und begleitet von 6 1/2 Millionen Deutschen, die sich heute im Geiste mit allen anderen Frauen und Männern unseres Volkes hier vereinen. Sie alle wünschen in diesen Tagen stärker denn je das glückliche Bewußtsein, einer großen unauflösbaren Gemeinschaft anzugehören.

Was in ihr der Einzelne trägt, tragen alle. Was aber alle tragen müssen, wird dadurch jedem Einzelnen leichter zu tragen sein.

Ostmark Ende 1939 ohne Arbeitslose

Diese Rückkehr der Ostmark in das große Deutsche Reich stellt uns für das kommende Jahr die zusätzlichen Aufgaben, Politik kann der Aufbau der Bewegung auch in diesem Gebiet als im wesentlichen abgeschlossen angesehen werden. Wirtschaftlich wird die Eingliederung in den großen Kreis und in den gewaltigen Rhythmus des deutschen Lebens schnelle Fortschritte machen. Auch vor wenigen Monaten sprach ich die zureichende Hoffnung aus, daß es uns gelingen wird, in drei bis vier Jahren auch in diesem Gebiet des Reiches die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Heute schon kann ich diese Erwartung genauer umgrenzen: Schon am Ende des nächsten Jahres wird die Stelle der Arbeitslosigkeit auch in der Ostmark des Reiches vollständig überwunden sein.

Augenblicklich leiden wir überhaupt nur unter zwei wirklichen Wirtschaftssorgen: a) Der Sorge um Arbeitskräfte und insbesondere um Weisheit für die Industrie und b) der Sorge des Fehlens von Arbeitskräften auf dem Lande.

Wenn man in anderen Staaten darin nun das erlebte Zeichen einer damit eben doch noch vorhandenen wirtschaftlichen Schwäche des Deutschen Reiches erblicken will, so können wir gerne bei uns diese Schwäche des Fehlens von Arbeitskräften ertragen und den Demokratien die Stärke der Arbeitslosigkeit überlassen.

Auf Jahre hinaus keine Nahrungsfrage

Wenn ich im Mangel an Arbeitskräften die einzige Wirtschaftsschwäche in Deutschland sehe, dann verdanke mir dies zwei Tatsachen:

1. Es ist uns durch die Gnade des Herrgotts in diesem Jahre endlich eine überreiche Ernte gelungen worden. Durch die energischen Maßnahmen unseres Parteigenossen Göring wurde es ermöglicht trotz der Mißernten in den vergangenen Jahren dennoch mit einer großen Reserve in das neue Jahr einzutreten. Mit diesen Vorräten und durch den reichen Segen der heutigen Ernte werden wir auf Jahre jeder Nahrungsfrage entbehren können. In Trost wollen wir sparsam bleiben. Es ist unser Wille, eine Reserve von Brotgetreide anzuhäufen, die uns unter allen Umständen vor jeder Not bewahrt.

Stauenswerte Erfolge des Vierjahresplans

2. Der Vierjahresplan beginnt allmählich in seinen Auswirkungen immer mehr in Erscheinung zu treten. Was ich einst annahm, ist eingetroffen: Nachdem der deutschen Wirtschaft und vor allem den deutschen Erfindern die notwendigen nationalwirtschaftlichen Ziele aufgestellt worden sind, haben es die Fähigkeit und Genialität unserer Chemiker, Physiker, Maschinenbauer und Techniker, unserer Betriebsführer und Organisatoren fertiggebracht ungeahnte, ja, ich darf es ausbreiten, kaumenswerte Erfolge zu erzielen.

Produktionssteigerung ist das Entscheidende

Wenn es nun am Beginn unseres Kampfes 1933 notwendig war, möglichst viele Deutsche in Arbeit, ganz gleich welcher Art, zu bringen, dann ist es heute notwendig, möglichst viel an primitiver Arbeit durch die Maschine zu erledigen. Unser qualitatives so hoch stehende Arbeiter wird dadurch allmählich immer mehr von der einfacheren Beschäftigungsweg zu einer für ihn geeigneteren höheren geführt. Die Einparung von Arbeitskräften hilft neben anderen Maßnahmen auch mit, die Arbeitsnot auf dem Lande zu beheben. Endlich tritt dadurch eine weitere Steigerung unserer Produktion überhand ein. Und dies ist, ich wiederhole es stets aufs neue, das Entscheidende. Wenn im Deutschen Reich nunmehr einschließlich der Ostmark über 7 1/2 Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können, dann mußte entsprechend dem zusätzlichen Lohn dieser 7 1/2 Millionen auch eine gleich große zusätzliche Produktion garantiert sein. Denn das Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist nicht ein Problem der Auszahlung von Löhnen, sondern ein Problem der Sicherstellung der dements-

sprechenden tauschbaren Produkte. Das deutsche Volk hat keine Goldwährung. Das heißt, es ist — dank dem Wirken unserer Feinde — wenn auch auf eine schmerzvolle Weise von dem Wahnsinn einer sogenannten Goldwährung und damit Golddeckung erlöst worden. Um so wichtiger aber ist es gerade deshalb, der deutschen Währung jene einzige reale Deckung zu geben, die als Voraussetzung für ihre Stabilität die immer gleiche Kaufkraft sichert. Nämlich: Die ansehnliche Produktion. Für jede Mark, die in Deutschland mehr gezahlt wird, muß eine Mark mehr produziert werden. Im anderen Falle ist diese ausgegebene Mark ein wertloses Papier, weil für sie mangels der produktiven Gegenleistung nichts gekauft werden kann. Diese primitive nationalsozialistische Wirtschafts- und Währungslehre hat es uns gelehrt, in einer Zeit allgemeiner Währungschwundeleien den Wert, daß heißt die Kaufkraft der deutschen Mark, stabil zu halten. Dies gilt jedem einzelnen, dem Stäbter so viel als dem Bauer.

Produktionserhöhung — die einzige wahrhaftige Lohnerhöhung

Wenn für den Stäbter der Lohn und Gehalt nur dann einen Sinn, wenn er dafür die vom Bauern geschaffenen Lebensgüter kaufen kann, und für den Bauern nur, wenn er für seinen Erlös die von der Industrie und vom Handwerk geschaffenen Produkte erhält. Es ist daher nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, daß die einzig wahrhaftige Lohnerhöhung die Produktionserhöhung ist. Das heißt: Die damit ermöglichte erhöhte Zuweisung von Lebensgütern und nicht die Ausbändigung von wertlosen Papierwischen. Und es ist vielleicht mit das höchste Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie diese ebenso einfachen wie natürlichen, aber leider sehr oft unpopulären Grundwahrheiten immer mehr zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht hat. Während zur selben Zeit in den Demokratien Löhne und Preise einander in wilder Hast emporschieben, die Gesamtproduktionen aber dauernd sinken, bietet die nationalsozialistische Wirtschaftsführung das Bild einer stetig steigenden Produktion und damit das Bild einer andauernden Steigerung des Konsums und einer stabilen Währung.

Der Kreislauf der Volkswirtschaft

Wehr als gearbeitet kann nicht werden. Wenn in einem so großen Volk aber die ganze Nation produziert, so stehen diese gewaltigen Gebrauchsgüter wieder dem Konsum des ganzen Volkes zu. Dann man kann auf die Dauer wohl Geld aufspeichern oder Gold hoften, aber keine Produktionsgüter, mögen diese nun Lebensmittel oder Waren sein. Sie scheinen nach den Dokumenten. Indem wir also das deutsche Volk zu einer immer höher steigenden Produktion aufrufen, ergibt sich von selbst die Notwendigkeit, diese Gebrauchsgüter im Kreislauf wieder dem Volk zuzuführen. Das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist aber nun einmal nicht, ein Volk zur Faulheit mit geringem Lebensstandard zu erziehen, sondern es zu einem fleißigen, mit einem möglichst hohen zu machen. Das heißt:

Die wollen durch unseren Fleiß so viel Güter produzieren, daß jeder einzelne Deutsche davon einen immer steigenden Anteil haben kann und wird.

Dieser Prozeß lebt aber viel politische Vernunft voraus. Er kann nur gelingen, wenn ein ganzes Volk in seiner Gesamtheit in enger Verbundenheit die Interessen aller im Auge behält, um damit auch wieder allen zu dienen. Würde der nationalsozialistische Staat die deutsche Wirtschaft so laufen lassen, wie sie einst lief, dann hätten wir auch hier fortgesetzte Kämpfe, Streits und Ausbeutungen und damit eine andauernde Schädigung der Produktion und als Entgelt eine scheinbare Steigerung der Löhne mit dem Ergebnis der Entwertung der Währung und damit der zwangsläufig folgenden Senkung des Lebensniveaus.

Die Einsicht unseres Volkes

Es ist daher auch nur ein Zeichen für die Intelligenz und Einsicht unseres Volkes, daß es diese nationalsozialistische Wirtschaftsführung begreift und sich freudig in den Dienst dieser Erkenntnis stellt. Im übrigen bitte ich Sie, meine Volksgenossen, folgendes zu bedenken: Was immer auch die Zukunft bringen mag, eines ist sicher: Welcher Art die weltwirtschaftlichen Beziehungen untereinander sein mögen, kann man nicht voraussetzen. Denn wenn es anderen Völkern einfallt, statt ihre Produktion zu heben, diese zu vernichten, dann muß mangels an Austauschmitteln dieser sogenannte Weltmarkt früher oder später zugrunde gehen. Um so wichtiger ist es daher, seine eigene Wirtschaft in Ordnung zu halten und damit zugleich auch den besten Beitrag für eine mögliche Verbesserung der Weltwirtschaft zu leisten. Denn diese wird nicht aufgerichtet durch scheinbare Belohnungen, in Wirklichkeit aber nichtlohnende Redensarten demokratischer Staatsmänner, sondern sie könnte höchstens befestigt werden durch die Anordnungsbereitschaft der in den Demokratien langsam absterbenden eigenen Volkswirtschaften.

So lange aber diese Staatsmänner, halt um ihre eigenen Produktionen besümmert zu sein und ihre eigenen Volkswirtschaften in Ordnung zu bringen, in allgemeinen Phrasen teils beschwörend, teils ladelnden Inhaltes sich mit den autoritären Staaten auseinandersetzen belieben, um sie nicht nur nichts für die Wiederherstellung der sogenannten „Weltwirtschaft“ und insbesondere des Weltmarktes, sondern sie schädigen ihn. Deutschland kann jedenfalls von sich sagen, daß es dank seiner fortgesetzt steigenden inneren Produktion nicht nur ein steigender Verkäufer rignier, sondern auch Abnehmer fremder Produkte geworden ist. Allerdings mit einer Einschränkung.

Gänzlich unabhängig vom Ausland

Zum Gelanten wird die deutsche Volkswirtschaft so aufgebaut, daß sie jederzeit auch gänzlich unabhängig von anderen Ländern auf eigenen Füßen stehen kann. Und dies ist gelungen. Den Gedanken an eine Blockade Deutschlands kann man schon jetzt als eine gänzlich unwirksame Waffe betrachten. Der nationalsozialistische Staat hat mit der ihm eigenen Energie die Konsequenz aus den Erfahrungen des Weltkrieges gezogen. Und nach wie vor werden wir an dem Grundgesetz festhalten, daß wir uns selbst lieber auf dem einen oder anderen

Gebiet, wenn es notwendig sein sollte, einschränken wollen, als uns in eine Abhängigkeit vom Ausland zu begeben.

Vor allem wird an die Spitze unserer wirtschaftlichen Handels immer der Entschluß treten: Die Sicherheit der Nation geht allem anderen voran. Ihr wirtschaftliches Dasein ist deshalb auch auf unserer eigenen Lebensbasis und unserem eigenen Lebensraum materiell in vollem Umfange sicherzustellen. Denn nur dann wird auch die deutsche Wehrmacht jederzeit in der Lage sein, die Freiheit und die Interessen des Reiches unter ihren starken Sägen zu nehmen. Und dann wird Deutschland auch als Freund und Bundesgenosse für jeden von höchstem Werte sein. Wenn ich dies aus Anlaß des 10. Reichsparteitages ausspreche, dann tue ich es in dem justrierten Bewußtsein, daß auch politische Gestaltung Deutschlands beendet ist. Das Reich hat große und starke Weltmächte als Freunde erhalten.

Unsere Freundschaft mit Italien

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Trobender denn je erhebt sich über dieser Welt die bolschewistische Gefahr der Völkerverstörung. Zankendach sehen wir das Wirken des jüdischen Erregers dieser Weltpest. Ich darf es hier, glaube ich, in meinem und in Ihrer aller Namen bekunden, wie tief innerlich glücklich wir sind, angesichts der Tatsache, daß eine weitere große europäische Weltmacht aus eigenen Erfahrungen, aus eigenem Entschluß und auf eigenen Wegen die gleiche Auffassung vertritt und mit be-

wunderungswürdiger Entschlossenheit die weitgehenden Konsequenzen gezogen hat. Wie immer auch Weg und Entwicklung der faschistischen und nationalsozialistischen Revolutionen aus eigenen deutschen Bedürfnissen bedingt erscheinen und wie unabhängig auch beide geschichtliche Umwälzungen von einander entstanden sind und sich entwickelt haben, so glückhaft ist es doch für uns alle, in allen großen Lebensfragen der Zeit jene geistige gemeinsame Einstellung und Haltung zu finden, die uns in dieser Welt der Unvernunft und der Zerstörung auch menschlich immer mehr zusammenführen.

Ein neues gesundes Geschlecht wächst heran

Dieser neue Geist aber richtet zugleich die beiden Völker nach innen aus. Wie erleben wir hier wieder unsere glückliche, strahlende Jugend! Wie werden wir wieder alle die Hunderttausende junger deutscher Männer sehen, braungebrannt und kerngesund, und wie wird es uns dann erst wieder recht bewußt, daß dies vielleicht die größte Leistung auch unserer Revolution ist! Ein neues, gesundes Volk wird hier erzogen, nicht durch Phrasen und in Theorien, sondern durch eine belebende Wirklichkeit. Millionen deutscher Frauen ist wieder die Lust und Liebe erwachsen zum Kind, zu jener wunderbaren Jugend, die wir in härtestem und drausendem Jubel in diesen Tagen an uns vorbeiziehen sehen.

Wer dies alles in sich aufnimmt, der muß wohl zugeben, daß es für einen Deutschen nun doch wieder lebenswert ist, auf der Welt zu sein. Ein gesundes Volk, eine politisch vernünftige Zeitung,

Rudolf Heß eröffnet den Parteikongreß

Ergreifende Ehrung unserer Blutzengen / Italienische und nationalspanische Abordnungen herzlich begrüßt

Nürnberg, 6. September. Die feierliche Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fand am Dienstagmittag in Anwesenheit des gesamten Führerkorps der Bewegung in der Kongreßhalle statt. Zum erstenmal nahmen auch die Vertreter der sieben Gauen der Ostmark teil, als die Repräsentanten jener nationalsozialistischen Kämpfer, deren heldische Opfer und deren Beharrlichkeit zum historischen 13. März führte als Vertreter jener 6,5 Millionen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in die große Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes hineingeführt sind. Nach der Eröffnung des Kongresses durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß folgte wiederum unter Vorantritt der Blutfahne der Einmarsch sämtlicher Ständarten, unter denen sich in diesem Jahre zum ersten Male die Feldzeichen der Ostmark befanden. Einer ergreifenden Ehrung der Toten der Bewegung durch den Stabschef der SA, Viktor Luge, folgte die Begrüßungsansprache des Gauleiters Streicher.

Wie allfährlich stand im Mittelpunkt auch dieses Kongresses die Proklamation des Führers, die durch den Sprecher der NSDAP, Gauleiter Adolf Wagner, vertreten wurde und die bei besonders markanten Stellen immer wieder mit spontanem Beifall aufgenommen wurde.

Schon eine Stunde vor Beginn des Kongresses ist die gewaltige Halle, die 40 000 Zuhörer faßt, bis auf die für das Führerkorps der Partei und die Ehrengäste freigehaltenen Plätze besetzt. Nicht an dicht drängen sich die Zehntausende, die aus allen Gauen des Reiches gekommen sind, um die geschichtliche Stunde des ersten Parteikongresses nach der Heimkehr der Ostmark mitzuerleben. Aber auch die Tausende, die keinen Einlaß finden konnten, haben an einer Vortragsveranstaltung vor der Halle Gelegenheit, die historische Stunde mitzuerleben. Inzwischen hat sich auch das Podium gefüllt, auf dem das gesamte Führerkorps, alle Reichs- und Gauleiter, die Obergruppen- und Gruppenführer der SA, H. des NSKK, des NSKK, Obergebiets- und Gebietsführer der Hitler-Jugend Hauptamtsleiter der Reichsleitung Platz nehmen.

Der Führer trifft ein

Unter unbeschreiblichem Jubel, der das Ankündigungssignal der Fanfaren und den Badenweiler Marsch fast untergehen läßt, betritt um 11.30 Uhr der Führer die Halle, nachdem ihm am Eingang unter dem Jubel der draußen harrenden Massen die gesamte Führerschaft der Partei und des Staates mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Generalfeldmarschall Göring an der Spitze, den Willkommensgruß entboten hatte. Gefolgt von seinem Getreuen, durchschreitet der Führer den breiten Mittelgang. Wenige Schritte hinter dem Führer steht im Mittelgang des Podiums die Blutfahne.

Die Ständarten und Ständer halten nun Einzug. Unter den Klängen des Ribbelungsmarsches nehmen sie, ehrfurchtig begrüßt, ihren Weg durch den Mittelgang, um sich dann ganz am Ende der Halle, unter dem allen sichtbaren in strahlendem Licht erglän-

zenden Hoheitsymbol auf ansteigenden Stufen zu einem geschlossenen Block zu vereinen. Ein prachtvolles Bild! Mitten unter den Ständarten des Reiches stehen nun auch die Ständarten und Ständer der deutschen Ostmark; ergriffen las man ihre Namen. Wien, Mlogensfurt, Leoben und alle die anderen.

Die Overtüre zu Wagners Oper „Nietz“, meisterlich vorgetragen unter der Stabführung von Generalmusikdirektor W. d. a. m. leitet zum Niederländischen Dankgebet über, das in einer für den Parteitag geschaffenen Bearbeitung von Arno Keusch unter Leitung von Professor Mittel von Bruno Mittel-schen Chor, vom Röhmer Männergesangsverein und von der Singhülle Nürnberg zu Gehör gebracht wird. Die Kongreßteilnehmer haben sich von den Blüten erheben. Von der Orgel begleitet, klingen die weihewollen Klänge dieses Liedes durch die Halle: „Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden...“

Dann tritt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß,

an das Podium, um den Kongreß zu eröffnen. Der Kongreß des ersten Großdeutschen Parteitages — des 10. Reichsparteitages der NSDAP. — ist eröffnet! Unser erstes Gedenken gilt — wie es zur Tradition geworden — zu Beginn des Kongresses unseren Toten. Die Namen der Nationalsozialisten, die im Kampf um die Nacht gefallen sind, die auf ostmärkischer Erde ihr Leben für Großdeutschland hingaben, die im Ausland wegen ihrer Gesinnung bolschewistischer

Ihr Opfer soll uns Verpflichtung sein

Rudolf Heß setzt seine Rede fort:

Wir haben dereit gedacht, die ihr Leben geopfert für ihren politischen Glauben, der auch uns befehle. Ihr Opfer soll uns und allen, die nach uns kommen, Verpflichtung sein, unerschütterlich festzuhalten an diesem politischen Glauben, für den sie gestorben. Unsere erste Begrüßung gilt den hier anwesenden Angehörigen unserer Gefallenen.

Ich begrüße ferner im Namen der Partei Deutschlands die Gäste aus dem In- und Ausland, an deren Spitze die hohen Vertreter fremder Mächte, Ich begrüße die anwesenden Delegationen anderer Völker, ganz besonders die Abordnung der faschistischen Partei des befreundeten Italiens, an ihrer Spitze den alten Kämpfer des Duce, das Mitglied des Großen faschistischen Rates Farinacci. Ihre Teilnahme am Reichsparteitag ist der reinste sichtbare Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen den beiden großen Volkswelten gegen die Bolschewisierung Europas. Mein Gruß gilt weiter den hier anwesenden Vertretern der spanischen Falangistischen Partei, der wir Nationalsozialisten in aufrichtiger Sympathie mit der Hoffnung gegenüberstehen, daß der Bürgerkrieg in ihrem so gewaltigen Lande bald mit dem Siege der Reife der Ordnung und dem Siege Francos über die Zerstörung enden möge. Ich begrüße die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonstigen Vertreter des nationalsozialistischen Staates, insbesondere die Vertreter der Wehrmacht des deutschen Volkes. Es ist mir ein Bedürfnis, von dieser Stelle aus den Gruß der Partei zu übermitteln an zwei der ältesten Kämpfer des Führers, die Krankheit zwang zum ersten Male darauf zu verzichten, am Reichsparteitag teilzunehmen: Reichschatenmeister Schwarz und Gauleiter Mutschmann.

Nach dem Willen des Führers heißt der dies-

jährige Parteitag: Parteitag Groß-Deutschland! Welch anderen Namen könnte auch ein Parteitag tragen, dem wenige Monate zuvor das Ereignis drohang, das Generationen erlebten, das sie in Liebe bejungen, um das sie im Kampfe gerungen: Das größere Deutschland. Dank der Erfüllung des allen Hoffens konnte auf diesem Parteitag zum erstenmal der Stabschef die Namen der Toten verlesen, deren wir bisher nur still gedachten — die Toten des letzten schweren Ringens der deutschen Ostmark um die Bewirtlichung ihrer und unserer Sehnsucht

eine starke Wehrmacht, eine emporkletternde Wirtschaft und über allem ein blühendes kulturelles Leben.

Darin liegt der Dank an alle jene Kämpfer, die sich in diesen Tagen hier versammelt haben, und die aus Vergangenheit und Gegenwart uns im Geiste hier begleiten, der Dank an die Männer und Frauen unserer Bewegung und der Dank an die Soldaten der Wehrmacht des nationalsozialistischen Staates.

Den höchsten Dank aber wollen wir selbst dem Allmächtigen sagen für das Gelingen der Vereinigung der alten Ostmark mit dem neuen Reich. Er hat es gestattet, der Deutschen Nation dadurch ein Glück, dem neuen Reich aber einen großen Erfolg zu schenken, ohne daß es notwendig war, das Blut und Leben unserer Volksgenossen einzusetzen. Mögen die Deutschen nie vergessen, daß dies ohne die im Nationalsozialismus geistige Kraft der ganzen Nation nicht möglich gewesen wäre! Denn als am Morgen des 12. März die Fahne des neuen Reiches über die Grenzen hinausgetragen wurde, war sie nicht mehr wie früher das Zeichen eines Eroberers, sondern das Symbol einer schon längst alle Deutschen umschließenden Einheit. Die Kriegsflagge, die unsere junge Wehrmacht damals in die neuen Gauen trug, war im schweren Kampf der Ostmark zum Glaubenszeichen des Sieges für unsere Brüder geworden.

So hat dieses Mal zuerst eine Idee ein Volk erobert und geeint: Für uns und für alle, die uns Kommenden wird das Reich der Deutschen nunmehr aber stets nur noch Großdeutschland sein!

Mordgier zum Opfer fielen — ihre Namen verliest der Stabschef.

Luge verliest die Namen der Toten

Der Stabschef tritt an das Rednerpult. Während die Blutfahne hinter ihm aufgestellt und die Zehntausende sich in ehrfurchtigem Schweigen von den Plätzen erheben, hört man die Namen der Männer, die ihre Treue zu Führer und Volk mit dem Tode befestigten, die ihr Herzblut hingaben für den Aufstieg des Reiches, für das, was nun Wirklichkeit wurde: das starke und mächtige Großdeutschland. Name um Name erklingt — eine endlose Reihe. Namen, die die Geschichte der Bewegung noch einmal erstehen lassen von jener Kundgebung auf dem Marsfeld zu München im Jahre 1923 bis in die jüngste Zeit, von den Freiheitskämpfern, die vor der Feldherrnhalle ihr junges Leben gaben bis zu Albert Leo Schlageter, von Horst Wessel bis Wilhelm Gustloff. Und zum ersten Male werden auch die Namen der Blutzengen der Bewegung in der Ostmark mit denen ihrer Kameraden im Reich verlesen.

„Sie marschieren im Geiste in unseren Reihen mit!“ Feierlich verkündet es die Stimme eines Sprechers, als der Stabschef geendet. Es sind Minuten, die jeden einzelnen bis ins tiefste Paden, die aufstößen und mahnen, die Treue dieser Männer mit der gleichen Treue und dem gleichen Opfermut zu befestigen. Die Scheinwerfer flammen wieder auf und überziehen die Halle mit ihrem gleichenden Licht.

Der Stellvertreter des Führers gedachte dann

der Toten der Ostmark, der Frauen und Mütter, die ein starkes, junges Geschlecht in der Ostmark erziehen, er gedachte weiter der Ständarten und Fahnen der Ostmark, die erstmals an den großen Kundgebungen in Nürnberg teilnehmen werden. Er gedachte dann des ersten Parteitages am 28. Januar 1923 auf dem Marsfeld zu München und führte weiter aus:

Was der letzte Bundeskongreß Österreichs plante, war gegen den Führer gerichtet und gegen Deutschland — sein Planen aber wirkte sich aus für den Führer und für Deutschland. Das deutsche Volk hat den Glauben, daß auch künftig alle Pläne von Gegnern, es zu bedrängen, ihm vorzuenthalten, was Rechts ist, ihm Schaden zuzufügen, sich wandeln werden zu seinen Gunsten. Das deutsche Volk hat den Glauben, daß auch künftig alles Handeln der Führers getragen sein wird vom Segen des Höchsten.

Mein Führer! An jenem ersten Parteitag sangen wir, Ihre alten Kämpfer, wie heute in Ergriffenheit den Choral des Niederländischen Dankgebets. In Ihrer Ansprache damals erhaben Sie die Fahnen und Ständarten zum Symbol der künftigen Fahne des Reiches. Angründet dieses Symbolis sprachen Sie das Gebührende, nicht zu ruhen und nicht zu ratten, bis alle Deutschen unter dieser Fahne geeint, bis Deutschland frei und groß geworden.

Sie haben, mein Führer, nicht geruht und nicht getastet: Alle Deutschen sind unter dieser Fahne geeint! Sie haben nicht geruht und nicht getastet: Deutschland ist frei! Deutschland ist groß! Ihnen, mein Führer, dankt ein Kulturvolk von weit über 70 Millionen Seelen seine Freiheit, seine Größe, sein Glück. Dieses Volk ist zu einer Gemeinschaft der Treue zu Ihnen, mein Führer, geworden. Wie Ihr Herz, mein Führer, nur für Deutschland schlägt, so schlagen unsere Herzen Ihnen entgegen. Wir grüßen Sie, den Mann, in dem das Herz des deutschen Volkes schlägt. Wir grüßen den Schöpfer Groß-Deutschlands!

Nachdem der Frankfurter Julius Streicher die Grüße des gastgebenden Gaus überbracht hatte, verlas Gauleiter Adolf Wagner die Proklamation des Führers. Der Stellvertreter des Führers verlas daraufhin den Kongreß auf Mittwoch.



Der Führer auf der großen Kulturtagung im Opernhaus: Mut zur Wahrheit auch in der Kunst!

Machtvolle Kundgebung des deutschen Kulturwillens / Verleihung des Deutschen Nationalpreises 1938

Kürnberg, 6. September. Unter den großen Ereignissen des Reichsparteitages kommt von jeder der Kulturtagung als der Zusammenfassung aller in der Bewegung und im deutschen Volk lebendigen schöpferischen Kräfte besondere Bedeutung zu. Wie auf allen Parteitagen, nahm auch diesmal der Führer selbst zu den kulturellen Problemen Stellung, die nach nationalsozialistischer Anschauung untrennbar mit den Lebensfragen der Nation verflochten sind. So sah der Abend des Dienstag im Opernhaus die geistige Kustode des ganzen Deutschen Reiches vereint. Mit ihnen wohnten die Chefs der ausländischen Missionen und die Ehrenmitglieder der Kulturtagung bei, die zu einer machtvollen Kundgebung des neuen deutschen Kulturwillens wurde.

Alfred Rosenberg:

Rassenbewußtsein ist Achtung vor der Schöpfung

Reichsleiter Alfred Rosenberg führte in seiner Rede aus:

Von hohen und höchsten Stellen weltanschaulich-politischer Institutionen, die das Aufkeimen eines neuen Lebens nicht anerkennen wollen, sind in diesem Jahr in steigendem Maße hemmungslos Angriffe gegen die innere Gestalt unserer Bewegung geführt worden. Die Rassenlehre wurde als Element der Racialität, der Volkstüchtigkeit, der geistigen Separation und des Rassenbewußtseins hingestellt, als Barbarei und schlimmster Rückfall ins Tierische bezeichnet. Es verbündeten sich diese weltanschaulichen Institutionen hierbei mit dem angeblich bis zum Blut bekämpften, jedoch gleichfalls universalistischen althergebrachten Judentum; aber wie man einst schon gemeinsam verbündet gegen die politische Kampfbewegung von 1919 bis 1933 angingen war, so tragen auch alle diese Angriffe schon das Zeichen einer allerschwachen Polemik. Man glaubt jedoch, durch die Härte der Worte und durch die Häufigkeit von Ansprüchen und Rundfunkendungen über die immer offensichtlicher werdende Bruchstelle der geistigen Stellung demokratischen zu können.

Es wiederholt sich somit in unserer Zeit, was sich in großen weltanschaulichen Zeiten und in Epochen großer Entdeckungen immer wieder gezeigt hat: Eine geistliche Lehre will vor der Anschauung eines neuen Lebens nicht weichen; jedoch läßt eine einmal gemachte wirkliche Entdeckung sich durch keinerlei noch so schreiende Proteste mehr angefochten machen.

Die Gelehrte des Mittelalters wurden nicht aus dem Kirchenkonkordat, sondern durch das eheliche beobachtende Fortschreiten europäischer Menschen, die von diesen Kirchenkonkordaten mit dem Tode bedroht wurden. Die Rassenlehre ist ebenfalls nicht von den Anhängern entdecket worden, diese sind deshalb auch nicht kompetent, aber sie zu verteideln. Das Auge unserer Zeit hat die Gefahren des Lebens bewahrt, die Grundgesetze der Vererbung sind erkannt, und keine noch so lebensschädlichen Protekte können diese geschichtliche Erfahrungstatsache mehr rückgängig machen.

Nicht die Verteilung der von der Schöpfung herausgegebenen Lebenskräfte ist Barbarei, sondern die weltanschaulich begründete Nüchternheit und Erhaltung von Geisteskräften, Idioten, Judenbohrern oder Mutanten bedrohen die Kultur aller Nationen. Die universalistische Lehre ist lange als geistige Speise verabfolgt worden. Viele sind an ihr noch einem alten französi-

schon Sprichwort gestorben, andere wurden dadurch willenlos gemacht, in Hypnose verlegt. Immer aber hat Europa doch noch Abwehrkräfte gegen die Angriffe auf die Wurzeln seiner Kraft herausgefunden. Der ganz große Schöpfungsgedanke des europäischen Erwandens aber geht heute im Zeichen des Rassenbewußtseins als Schutz der wichtigsten Erhaltung aller Völker vor sich.

Wer heute angefochten der nicht mehr zu leugnenden Ergebnisse der Rassenkunde gegen diese anlämpft, will eben keine gesunde und starke Persönlichkeit sein, und er will auch keine starken und gesunden Völker, sondern erstrebt gekaltete Charaktere und gebrochene häßliche Seelen als Voraussetzung für die Durchsetzung eines geistigen Imperialismus.

Die Eingliederung der Menschen mit roter Strafe im Jenseits hat heute nicht mehr die Wirkung wie in den vergangenen Zeiten, und zornig erfüllte Bannsprüche gegen wissenschaftliche Entdeckungen haben im Laufe der Jahrhunderte wegen dauernder Irrtümer ihrer Begründungen an Kraft erheblich eingebüßt. Wir sind der festen Überzeugung, den Gesetzen dieses Lebens gehorchen heißt ein großes Schicksal begreifen und ein wirklich schöpferisches Verhalten ermöglichen. Das kann nach unserer tiefen Überzeugung nicht vermieden sein. Wir haben durch einen jahrelangen Kampf mit jenseitigen Gewissensfragen, aus der heraus wir wohl heute folgenden aussprechen dürfen: Wenn es in einer für uns in diesem Dasein noch nicht fahrbaren Form einen Himmel gibt, so wird er, der ehelich für sein Volkstum und für dessen edelste Werte streitet, eher in diesen Himmel kommen als einer, der mit Gebeten an den Lippen Volkstum und Landesverrat begeht. Wir wissen aber, daß wir mit diesem Bekenntnis nicht allein stehen, sondern daß mit uns gehen die besten und größten Persönlichkeiten der Vergangenheit. Die Einheit von Kunst, Wissenschaft und geistlich-ethischen Bekenntnissen ist das, was wir die Weltanschauung unserer Zeit nennen. Sie läßt viele Lebensbedingungen, die bisher vereinzelt vor sich gingen, nunmehr in eine Einheit zusammen. An diesem Erlebnis unserer Zeit werden wir unerschütterlich festhalten und uns mit immer mächtiger Geduld betreiben, auch jene innerlich zu überzeugen, die unter der Last aller Uebelwirkungen sich noch nicht die freie Schau und die innere Festigkeit haben erkämpfen können.

Der Neubau der Reichsautobahnen, der Ausbau der Reichsstraßen, die in mehr als 40000 Kilometer Länge seit 1934 in der unmittelbaren Obhut des Reiches stehen, die Verbesserungen des Verkehrsnetzes, der Landstraßen erster und zweiter Ordnung, alles das sind markante Leistungen aus dem Arbeitsgebiet Dr. Todts. Seine große geschichtliche Tat aber ist die Durchführung des ihm vom Führer erteilten Auftrages, ein geschlossenes Netz von Autobahnen zu erstellen, dessen Länge ursprünglich auf 7000

Kilometer veranschlagt und nach dem Befehl des Führers auf 12000 Kilometer ausgedehnt wurde. Heute sind bereits annähernd 3000 Kilometer Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Der weitere Ausbau geht programmäßig in Jahresetappen von je 1000 Kilometer voran. Am bemerkenswertesten aber ist die Tatsache, daß es Dr. Todt gelungen ist, neben dem technischen Problem auch das ästhetische beim Bau der Reichsautobahnen in geradezu genialer Weise zu lösen. Als wahrer Nationalsozialist widmete sich Dr. Todt zu gleicher Zeit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen seiner Vorgesetzten. Die bisherigen Leistungen Dr. Todts stellen für den Ingenieur und seinen Mann das Meisterstück eines Lebens dar. Er hat aus dem Straßenbau eine Kunst gemacht. Der Führer erteilt dieses geniale Werk durch die Verleihung des Nationalpreises 1938.

Dr. Ferdinand Porsche

wurde 1875 in Maffersdorf in Deutsch-Böhmen geboren. Mit 18 Jahren kam er nach Wien, wo er in einem großen Elektrotechnikerelementarstudium 22 Jahren Leiter eines Versuchslaboratoriums wurde. Seinen großen Erfolg errang er mit seinem „Vohrer-Porsche-Elektro-Wagen“ auf der Pariser Weltausstellung 1900. Der Konstrukteur wurde dann selbst Kraftwagen, bereits im Jahre 1910 erreichte er mit seinem vierstündigen Kraftwagen eine Geschwindigkeit von 140 Kilometer in der Stunde. Nach dem Krieg wechselte Porsche zur Leitung des Daimler-Stammwerkes in Unterzochenheim über. Er ist dann der Konstrukteur der ersten Mercedes-Kompfortwagen und damit der eigentliche Begründer der deutschen Autorentriebe. 1923 folgte er einem Ruf der Volkswagenfabrik in Stuttgart ein eigenes Konstruktionsbüro eröffnete. 1923 baute die Auto-Union den neuen Porsche-Motorenwagen, der 1934 der Weltrekord errang. Auf Grund der Erfahrungen, die Porsche als Arbeiter und Konstrukteur von der Pile auf gesammelt hatte, war er geradezu dazu berufen, den Auftrag des Führers auf Konstruktion des neuen Volkswagens zu erfüllen. Bis in die kleinsten Einzelteile ist der Wagen so vollständig konstruiert, daß er die Anforderungen, die an einen deutschen Volkswagen bis hergebrachte gestellt werden dürfen, voll erfüllt.

Ein wahres deutsches Glieder- und Konstruktionsgenie lebt in Dr. Porsche vor uns. Er hat mit genialer Begabung und unermüdlicher Energie auf einem technischen Gebiet bahnbrechendes und Bewundernswertes geleistet. In einigen Jahren wird sein Volkswagen das Fahrzeug von Hunderttausenden darstellen. Der Name Porsche geht damit in die Geschichte der Technik unserer Völker über. Der Führer erteilt seinen Träger dadurch, daß er ihm den Nationalpreis 1938 verleiht.

Der dritte Preis wurde je zur Hälfte den beiden nun die Entwicklung des modernen Flugzeugbaus verdienstlichen Männern zuerkannt, Professor Willy Messerschmitt und Professor Ernst Heinkel. Auf dem Gebiet des Flugzeugbaus hat Deutschland gerade in den letzten Jahren Bewundernswertes geleistet. Ich kann nicht alle die berühmten Namen aufzählen, die den Siegeszug der deutschen Flugzeugbauindustrie charakterisieren. Unter ihnen ragen die von Willy Messerschmitt und Ernst Heinkel als bahnbrechend und richtunggebend leuchtend hervor.

Professor Willy Messerschmitt

ist heute Betriebsführer und Chefkonstrukteur der Bayerischen Flugzeugwerke AG. in Augsburg. Er wurde 1893 in Frankfurt a. M. geboren und gründete im Jahre 1923 die Firma Messerschmitt-Flugzeugbau, die den Bau von leichten Motorflugzeugen aufnahm. 1927 vereinigte er sich mit den Bayerischen Flugzeugwerken in Augsburg, in deren Vorstand Messerschmitt 1928 eintrat. 1930 übernahm er einen Lehrauftrag an der Technischen Hochschule in München.

Die Reichs Kleinodien feierlich eingebracht

Erhebender Festakt in der Meistersinger-Kirche in Anwesenheit des Führerkorps

Kürnberg, 6. September. Auf Anordnung des Führers übergab am Dienstagvormittag in der 600jährigen Meistersingerkirche in der Altstadt Nürnbergs der Reichskleinodhalter der deutschen Ostmark, Dr. Seyß-Inquart, in einem Festakt von wahrhaft geschichtlicher Bedeutung die Reichsinsignien und Reichskleinodien, die Wahrzeichen deutscher Macht und Herrlichkeit, dem Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage. Damit sind die Symbole einstiger Reichsherrschaft in des Reiches Mitte zurückgeführt.

Im Kirchenchor schritt über die führenden Männer aus Staat und Bewegung, Hans-Franzenlängle erfüllen den Raum. Dann tritt Reichskleinodhalter Dr. Seyß-Inquart neben den Schreiner mit dem Kronschah und die Symbole des ersten Reiches der Deutschen in die Obhut der Stadt Nürnberg, wobei er u. a. ausführte:

Am 15. März 1938 meldete der Führer und Reichskanzler der Deutschen Nation und des Deutschen Reiches vor der Geschichte den Eintritt seiner Heimat Österreich in das Deutsche Reich. In diesen feierlichen Stunden übernahm der Führer als Einziger des Reiches in der Burg zu Wien Krone und Kronschah des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in des Großdeutschen Reiches Obhut. Heute erfülle ich den Auftrag des Führers, diese dem deutschen Volk heiligen Insignien deutscher Reichswürde in die Obhut der Reichsstadt Nürnberg zu übergeben. Vor nahezu 140 Jahren verließ die Kaiserkrone ein Deutschland das kein

Der deutsche Flugzeugbau veranlaßt Wagnis Messerschmitt geniale und bahnbrechende Ideen. Seine Flugzeuge sind Ergebnisse seiner eigenen Geistesleistungen. Er entwickelte seine Sportflugzeuge aus seinen Segelflugkonstruktionen und machte damit als Erster die Erfahrungen des Segelfluges für den Motorflugzeugbau nutzbar. Hierbei erzielte er Leistungen von ganz außerordentlicher Leistung. Seine für nationale und internationale Sportflugzeug-Wettbewerbe konstruierten Flugzeuge wirkten vielfach richtunggebend. Auch im Verkehrsflugzeugbau trat er völlig neue Wege.

Nach der Machtergreifung widmete sich Messerschmitt vorwiegend der Konstruktion von Flugzeugen für militärische Zwecke. Der von ihm gebaute „Märk“ brachte den Geschwindigkeits-Weltrekord in Deutschland. Dem genialen Schöpfer Messerschmitt verdankt das deutsche Volk einen Großteil seiner in der ganzen Welt bewunderten Entwicklung auf dem Gebiet des Flugzeugbaus. Der Führer erteilt dieses Werk durch die Verleihung des Nationalpreises 1938.

Professor Ernst Heinkel

ist heute der Inhaber und Betriebsführer der Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke in Ratzeburg. Er wurde 1888 in Oranienburg in Bärntembeck geboren. 1909 begann er mit dem Bau seines ersten Flugzeuges, mit dem ihm nach zweijähriger Tätigkeit der erste Flieger gelang. 1911 führte er über dem Kanaltal bei Weiden mit seinem Apparat ab und erlitt schwere Verletzungen. Nach seiner Wiederherstellung trat Heinkel 1913 in das Konstruktionsbüro der Albatros-Werke ein. 1914 wurde er Chefkonstrukteur und technischer Direktor bei den Hanlo- und Brandenburgischen Flugzeugwerken. Hier schuf er während des Krieges eine Reihe von Segelflugzeugen, die durch ihre technische Überlegenheit der deutschen Fliegerei die Möglichkeit gaben, erfolgreich den im Weltkrieg ausbleibenden oft weit überlegenen Gegner zu bekämpfen. Trotz der Umfassung durch den Berliner Vertrag begründete Heinkel 1922 ein Flugzeugwerk unter eigener Firma. Hier wurden zahlreiche neue Typen von Land- und Seeflugzeugen entwickelt, von denen die He 70 „Blitz“ hervorzuheben ist. Ein Merkmal, das der kompromisslos Anwendung aerodynamischer Gesetze seine Geschwindigkeitsleistungen verdankt. Von diesem Merkmal ausgehend, entstanden in den Heinkel-Werken weitere Höchstleistungsflugzeuge aller Art, vor allem die He 111 und daneben mehrmotorige Verkehrsflugzeuge für den Schnell- und Weltflug, vor allem Jagd- und Bombenflugzeuge für Land und See.

Ernst Heinkel ist einer der bedeutendsten Pioniere des deutschen Flugzeugbaus. Der Führer erteilt Arbeit und Erfolg dieses Mannes durch die Verleihung des Nationalpreises 1938.

Ich spreche die Gefühle des Führers und gewiss auch des ganzen deutschen Volkes aus, wenn ich den diesjährigen Träger des Nationalpreises unsere herzlichsten Glückwünsche ausspreche. Vor allem die nationalsozialistische Bewegung als eine Bewegung der Verwirklichung der Leistung und des Eigenwertes steht bewundernd vor dem Werk der in diesem Jahre preisgekrönten deutschen Männer. Die Welt aber mag auch daran erkennen, wie in Deutschland Tat und Leistung wieder zu Wang und Ansehen gekommen sind.

Das wertvollste Kapital eines Volkes sind seine großen Männer. Sie zu ehren und ihnen um ihre Verdienste um das väterliche Leben zu danken, ist eine Pflicht der Nation. Dieser Pflicht sind wir heute nachgekommen. Der Führer hat durch die diesjährige Verleihung des Nationalpreises dem Denken, Fühlen und Empfinden der deutschen Nation Ausdruck verliehen. Dafür danke ich das ganze Volk.

Als Reichsleiter Dr. Goebbels beendet hat, wiederholt sich der tosende Beifall der Anerkennung, der die kurzen Absätze, in denen Dr. Goebbels das Verdien und die schöpferischen Großtaten dieser genialen deutschen Männer schilderte, begleitet hat.

Dann tritt der Führer vor. Es dauert minutenlang, bis sich der Sturm der Verehrung und Begeisterung, der ihm entgegenströmt, gelegt hat. Unter atemloser Stille nimmt er dann das Wort.

Dr. Goebbels verkündet die Nationalpreisträger

Nach den immer wieder von Beifall unterbrochenen Ausführungen des Reichsleiters Rosenberg nimmt Reichsleiter Dr. Goebbels das Wort zur Verkündung der Träger des Nationalpreises. Dr. Goebbels erklärte:

Der Führer verleiht den Deutschen Nationalpreis 1938, den er am 20. Januar 1937 gestiftet hat, an folgende hochverdiente Deutsche:

1. an den Generalinspektor für das Deutsche Staatswesen Dipl.-Ingenieur Fritz Todt;
2. an den Konstrukteur Dr. Ferdinand Porsche und
3. an je einer Hälfte des Preises in Höhe von 50000 RM, an die beiden Flugzeugbauer Prof. Willy Messerschmitt und Prof. Ernst Heinkel.

Damit werden in diesem Jahre in der Hauptsache verdiente Konstrukteure ausgezeichnet. Es wird damit auch dem eigentlichen Gehalt unserer Jahrhundertens besonders plastischer Ausdruck verliehen. Denn dieses Jahrhundert ist ein Jahrhundert der Technik, und gerade auf dem Gebiet der Technik sind wir durch die Arbeit genialer Männer in den letzten Jahren bahnbrechend der ganzen Welt voranzugehen. Den Leistungen dieser Techniker und Ingenieure verdankt das deutsche Volk mit den großartigen Auftrieb, den die Machtergreifung im Reich eingebracht hat. Es ist deshalb eine Ehrenpflicht der Nation, diese von der ganzen Welt bewunderten Großtaten deutscher Technik selbst zu würdigen und ihnen die verdiente Anerkennung zuteil werden zu lassen.

Die auf diesen Gebieten vollbrachten Leistungen lassen sich nicht erschöpfend vom Standpunkt einer übernationalen Wertung aus erfassen. Sie haben unmittelbar vom Nationalsozialismus ihre Impulse empfangen und sind deshalb so stark national gefolgt, daß sie besonders nach ihrer Bedeutung für die Nation gemessen werden müssen. Diese Leistungen sind in ihren Auswirkungen auch nicht beschränkt geblieben auf ein bestimmtes Lebensgebiet der

Nation, vor allem nicht auf das der Technik selbst. Sie sind heute Gemeingut des ganzen deutschen Volkes. Es entspricht der Bedeutung des Nationalpreises, daß der Führer in diesem Jahr die Wahl unter besonders verdienten Pionieren des deutschen Aufbaues und der ungeahnten technischen Entwicklung in Deutschland getroffen hat.

Dipl.-Ing. Dr. Fritz Todt

wurde im Jahre 1891 in Porzheim geboren. Schon als Student widmete er sich im besonderen Maße der Konstruktion der Landstraßen und promovierte auch über dieses Thema. Was aber viel wichtiger in seiner Laufbahn erscheint, ist die Tatsache, daß er von 1920 ab als Bauführer und Bauleiter verschiedener Großbauunternehmungen tätig war, das er hier von der Pile auf als Arbeiter diente, sich aus eigenem Fleiß und kraft eigener Berufung schon eine bedeutende Stellung im deutschen Straßenbauwesen erlangte, bis ihm der Führer 1933 das verantwortungsvolle Amt des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen übertrug. Seine Leistungen auf diesem Gebiet sind vorbildlich und von der ganzen Welt bewundert. Der Name Todt ist heute schon ein Begriff für den Straßenbau in allen Ländern. Mit seiner Berufung durch den Führer wurde zum ersten Male in der deutschen Geschichte der gesamte Straßenbau einem einheitlichen Willen unterstellt, wie es die großartige Entwicklung des Verkehrs erfordert.

Der Ausbau der Reichsautobahnen, der Ausbau der Reichsstraßen, die in mehr als 40000 Kilometer Länge seit 1934 in der unmittelbaren Obhut des Reiches stehen, die Verbesserungen des Verkehrsnetzes, der Landstraßen erster und zweiter Ordnung, alles das sind markante Leistungen aus dem Arbeitsgebiet Dr. Todts. Seine große geschichtliche Tat aber ist die Durchführung des ihm vom Führer erteilten Auftrages, ein geschlossenes Netz von Autobahnen zu erstellen, dessen Länge ursprünglich auf 7000

Der Führer umreißt die kulturellen Aufgaben

Rürnberg 6. September. Auf der Kulturtagung hielt der Führer folgende Rede:

Es ist auch für den unbedeutendsten Gegner der nationalsozialistischen Bewegung unmöglich, so wie dies bis noch vor einigen Jahren geschah, auch heute noch übersehen zu können oder glatt abzuleugnen. Die Tatsachen sprechen zu sehr für sich. Die Herstellung einer innerlich verbundenen deutschen Volksgemeinschaft, die Wiederherstellung des deutschen Selbstbewusstseins, die Stärkung der deutschen Macht, die Ausweitung des Reichsgebietes sind weder wegzureden noch wegzuleugnen. Der wirtschaftliche Zusammenbruch blieb trotz aller Prophezeiungen und durch kaum zu verbergendes Hoffen aus. Die Befreiung des deutschen Volkes mit dem Mitteln und Gebrauchsgegenständen der bekannten ungenügenden sämtlichen Voraussetzungen als gesichert gelten. Der grandiose Kampf gegen die Gewerkschaften endet mit einem Erfolg, der für die demokratischen Länder um so verblüffender ist, als ihnen selbst die Lösung dieses Problems zum großen Teil verlagert blieb.

Der Vierjahresplan verlegt mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung sowohl als in der anlaufenden oder schon abgeleiteten Produktion die übrige Welt teils in bewundernde Anerkennung, teils in verblüffendes Schweigen. Selbst auf dem Gebiet der allgemeinen Fürsorge blickt man mit betretener Hochachtung auf die Leistungen des neuen Reiches. Ja, es scheint an manchen Orten die Erkenntnis aufzukommen, daß sich das nationalsozialistische Deutschland die innere Zustimmung des deutschen Volkes in einem weitestgehend größeren Ausmaß errungen hat, als es die Regierungen der demokratischen Plutokratien für sich so gerne wahrhaben möchten. Die schroffe Ablehnung der nationalsozialistischen Staat innen und außen trotz alledem auch heute noch erklärt, kommt aus dem Kreise jener, die weder mit dem deutschen Volk noch mit seinem Leben, noch mit den Interessen anderer Völker etwas zu tun haben; auf dem Lager des internationalen Judentums!

Gesamtheit der Novemberlinge

Wenn ich diese Feststellungen treffen, dann lasse ich deshalb jene mehr dumme als gemeine zu nennende Eigenhaftigkeit gewisser internationaler Presseorgane außer acht, die in ihrem krankhaften jüdischen Haß gegen das deutsche Volk so in kindlichen Behauptungen und Verleumdungen greifen die jüdischen schon wenige Wochen später ihre Widerlegung zu erlöchen pflegen. Das einzige Gebiet, auf dem man heute noch glaubt, mit Erfolg gegen das neue Reich anknüpfen zu können, ist das kulturelle. Dort verlegt man, unter einem heis wirkenden Appell an die durch feierliche Kenntnisse getriebene Mächtigkeits der demokratischen Weltbürger, den deutschen Kulturverfall zu beklagen, d. h. die Entwertung jener Elemente zu beklagen, die als die Verkörperung und Exponenten der November-Revolution dem Zivilisierten ihre ebenbürtigen unantastbaren wie klüglichen kulturellen Charakterzüge aufzuzählen und nunmehr ihre Rolle ausgespielt haben.

Ausstoß „kulturrückiger“ Elemente

Nachdem es sich hier in wesentlichen um Juden handelt, die ja unserer deutschen Volks zu seinen Fall näherstehen als den Engländern, Franzosen usw., ja, im Gegenteil, infolge ihrer weltbürgerlichen Veredelung von vornherein mehr in das Lager der Demokratie fallen müßten, sollte man eigentlich annehmen, daß der unbedeutendste Ausschluß dieser „kulturrückigen“ Elemente aus dem Dritten Reich gerade von den parlamentarischen, demokratischen Staaten als ehrenvoller eigener Gewinn angesehen werden würde. Allein, dem ist nicht so. So häufig sie im Befragen über die Verarmung des deutschen Kulturlebens sind, so bedächtig sind sie in der Ablehnung und Auslieferung der dadurch endlich freigeordneten Repräsentanten eines wahrhaft höheren kulturellen und zivilisatorischen Rendentums.

Der Schwindel vom deutschen Kulturverfall

Daraus geht wohl auch hier hervor, daß der ganze aufgekochte Wahn der internationalen demokratischen Gauleiter über den deutschen Kulturverfall ein genau so aufgelegter Schwindel ist wie so viele andere Offenbarungen aus dieser Welt. Im übrigen aber sprechen glücklicherweise trotz der für kulturelle Arbeiten so kurz bemessenen Freistunde der nationalsozialistischen Staatsführung auch hier die positiven Tatsachen schwerer als jede negative Kritik. Wir Deutsche können heute mit Recht von einem neu erwachenden kulturellen Leben sprechen, und zwar findet dieses kulturelle Erwachen eine Bestätigung nicht durch gegenseitige Komplimente und literarische Bräute, als vielmehr durch die positiven Dokumente kultureller Schöpfkraft. Die deutsche Baukunst, Bildhauerei, Malerei, unsere Theater usw. Sie erdringen heute den dokumentarischen Nachweis für eine künstlerische Schaffensperiode, wie sie nur in wenigen Zeitaltern der Geschichte ähnlich reich und mächtig vorhanden war. Und wenn die jüdisch-demokratischen Pressewacker auch heute noch mit eifriger Stille die Tatsachen von unten nach oben umzuwerfen versuchen, so wissen wir doch, daß sich die deutschen kulturellen Leistungen in wenigen Jahren ihre Weltbestätigung und Bewertung noch viel uneingeschränkter errungen haben werden, als dies bei unseren Arbeiten auf den materiellen Gebieten schon jetzt der Fall ist.

Das Gemäusdel demokratischer Kulturbegehrter

Die Dummheit, die im heutigen Reich entstehen, werden eine dauerhafte und vor allem einträglichere Sprache führen als das Gemäusdel unserer demokratisch-internationalen Kulturbegehrter. Was sich diese armeneligen Wichte von ihren Fingern schreiben und schreiben wird — vielleicht sogar leiser — die Welt wie so vieles andere bald restlos vergessen haben. Die gigantischen

Werte im Zeichen der kulturellen Wiederaufrichtung des Dritten Reiches werden aber einst zum unergänzlichen Kulturgut der abendländischen Welt gehören, genau so, wie es die großen Kulturleistungen dieser Welt in der Vergangenheit heute für uns sind.

Der Jude kulturell unproduktiv

Im übrigen ist es natürlich gar nicht entscheidend, ob und wie fremde Völker zu unserer kulturellen Arbeit Stellung nehmen, denn wir sind uns darin nicht im Zweifel, daß die kulturelle Schöpfung als die feinstätigste Ausprägung einer blutmäßig bedingten Veranlagung von nicht blut-eigenen oder verwandten Einzelwesen oder Völkern überhaupt nicht verstanden und damit noch viel weniger gewertet werden kann. Wir bemühen uns daher auch nicht, dem internationalen Judentum die deutsche Kunst und Kultur schmachtlich zu machen.

Wir wissen, daß, wenn je ein Jude eine innere Stellung zu dieser unserer deutsch-arischen Kultur gefunden hat, dies nur dem Umstand zugeschrieben sein könnte, daß in dem Stammbaum dieses Abkömmlings durch Zufall oder Mißgeschick einmal ein Tropfen fremden Blutes kam, das nun gegen den Juden selbst zu zeugen beginnt. Die große Masse des Judentums aber ist als Rasse weltkulturell gänzlich unproduktiv. Sie wird sich daher auch verständlicherweise zu den Lebensäußerungen primitiver Rassen hämmen mehr hingezogen fühlen, als zu den kulturell hochstehenden Arbeiten und Wer-

Die Richtigkeit unserer Kulturpolitik

Vor unseren Bauwerken stehen diese selben Millionen in bewundernder Aufgeschlossenheit und sind glücklich ihrem Stolz über diese großen und erhabenen nationalen Leistungen Ausdruck geben zu können. Andere neuen Denkmäler werden von diesem Volke bejaht. Durch die Eile unserer Kunstausstellungen drängen sich Hunderttausende und Hunderttausende begleitet bis das Schaffen unserer Maler in ebenso gewandter wie zustimmender Aufmerksamkeit. Darin aber können wir den Beweis für die Richtigkeit der eingeschlagenen deutschen Kulturpolitik sehen. Denn wenn auch jede gottnabende kulturelle Leistung in ihrer Entstehung einem einzelnen zu verdanken ist, dann ist doch die Flamme, die aus diesem einzelnen schlägt, eine Offenbarung, die alle unbewußt in sich tragen. Im Augenblick, in dem sie der Weltöffentlichkeit durch den einen zuteil wird, ist sie allen zu eigen, weil sie von jeder aller eigen war. Sie braucht diesem Volk dann nicht angedredet und literarisch erläutert zu werden. Es ist, als ob Millionen Menschen gewartet hätten auf diese Verkörperung einer ihnen im Inneren bewußt von jeder vornehmenden künstlerischen Offenbarung.

So groß ist die Übereinstimmung zwischen dem Gefühl und Empfinden des Volkes und der sich vollziehenden oder enthaltenden künstlerischen Tat, daß das Volk manchmal nur zu leicht die Taten bejaht und die Schöpfer vergißt. Die größten Bauwerke der Völker sind lauter Ruhmestempel für sie, aber nur zu oft Nummern Zeugen für ihre vergehenen unbekanntem Meister. Man sieht in diesen Werken etwas nahezu gottgewollt Selbstverständliches. So lebt der einzelne schöpferische Künstler in der gleichgestimmten Veranlagung aller.

Kunfbetrieb, an dem das Volk keinen Anteil hatte

Diese tiefe innere Übereinstimmung zwischen dem gesunden Kern eines Volkes und den kulturellen großen Leistungen steht im schärfsten Gegensatz zu jener Kunst, die entweder überhaupt nur der Selbstbetriebligung der Fabrikanten dient oder — was noch viel öfter der Fall ist — eine kollektivbegehrte Dummheit darstellt zwischen den Kunstproduzenten, den Kunstkonsumenten und dem Händler, d. h. in diesem Fall dem einzigen, wenn schon nicht kulturell, so aber um so mehr materiell Gewinnenden; denn dieser stellt die so wichtigen Beziehungen zwischen dem Produzenten und Konsumenten dar, d. h. er organisiert jene Kunstkritik, die nichts mehr zu tun hat mit der Betrachtung oder gar Beurteilung künstlerischer Leistungen, als vielmehr in der Vorbereitung der Marktähigkeit des Produktes und in der Aufhebung dieser Marktähigkeit die anschließende Lebensaufgabe sieht.

Das Getriebe, oder besser das Geschlebe dieser Kunstmacher haben wir in Deutschland jahrzehntelang beobachten können. Es wird in wenigen Jahren vollkommen vergessen sein. Denn der minderwertigen Moral dieses ganzen Betriebes entspricht nicht nur die Qualität, sondern damit auch die Dauerhaftigkeit der Produkte. Das Volk aber hatte an diesen Vorgängen überhaupt keinen inneren Anteil. Freilich, wenn eine delademe Gesellschaftslehre den höchsten Nachweis ihres Wertes darin sieht, den dem Volke nichts zu tun zu haben, mag sie für dies Art von Kunstbetrieb zumindest so lange nützlich sein, als diese Gesellschaftslehre sich im Besitz der materiellen Mittel befindet. Denn letzten Endes kommt es ja bei diesem Betrug ohnehin auf etwas anderes nicht an.

Nur dort, wo man auf das Volk auf die Dauer doch nicht Verzicht leisten konnte, weil in ihm allein auch der Träger der finanziellen Erhaltung zu sehen war, mußte man sich wohl oder übel zu Konzessionen bequemen. Denn dies Volk begann anjanzeln zu streifen. Die verdächtigsten Bilder hatte es ohnehin nie gekauft. Die konnte man nur einer finanziell reichen, aber kulturell blödsinnigen Schichte von Emporkömmlingen, Spielern oder defakenten Hochlöwen aufspazieren. Die Theater aber z. B., die mußte das Volk füllen, und diese wurden allmählich leer. Die Ausstellungen verlor die Besucher. Von den an sich ja sehr unbedeutenden öffentlichen Bauten nahm die breite Masse keine Notiz. Aber nicht etwa, weil sie an sich keine Stellung zur Kunst hatte, und daher kein Interesse daran vorhanden war, sondern im Gegenteil, weil sie der einzige gesunde Kern unserer Völker war, der dazu über-

ten wahrhaft schöpferischer Rassen. Es ist daher — wie schon betont — die Zustimmung oder Ablehnung aus jüdisch-marxistisch-demokratisch-internationalen Kreisen zu unserer Kulturpolitik für die Richtigkeit oder Unrichtigkeit unserer Handlung, den Wert oder Unwert unserer Leistungen nicht nur nicht entscheidend, sondern vollständig belanglos.

Die wichtigere bleibt demgegenüber die Stellungnahme unseres eigenen Volkes; denn seine Anteilnahme oder Ablehnung ist die allein für uns als göttlich anzusehende Beurteilung der Wichtigkeit unserer kulturellen Schaffens. Und ich will dabei einen Unterschied machen zwischen dem Volk, d. h. der gesunden blutvollen und vollstrenen Masse der Deutschen und einer unzuverlässigen, weil bloß bedingt blutgebundenen defakenten sog. Gesellschaft. Sie wird manchmal gebankend als „Berschick“ bezeichnet, während sie in Wirklichkeit nur das Auswurfergebnis einer blutmäßig und gedanklich formpolitisch infizierten und damit haltlos gewordenen gesellschaftlichen Fehlprägung ist.

Deutsche Kunst und deutsches Volk innig verbunden

Ich mache vor allem einen Unterschied zwischen dem natürlich primitiv gesunden Empfinden dieses Volkes und der geistreichenden Blasiertheit, die sich rühmt, anders zu sein, als es die normalen Menschen nun einmal Gott sei Lob und Dank sind. Soweit ich aber nun vom wirklichen Volk rede, wird niemand bestreiten, daß es uns gelungen ist, in wenigen Jahren zwischen der deutschen Kunst und diesem deutschen Volk wieder eine innige Verbundenheit herzustellen. In unseren Theatern sitzen Millionen und Millionen deutsche Menschen und erfreuen sich an der Sprache unserer Dichter und am Klang einer ewig-jüdischen Kunst.

Die Richtigkeit unserer Kulturpolitik

haupte noch eine unverordnete Einstellung besch.

Kunstwerke — Rationalheiligthümer

Wie sehr das Volk an den künstlerischen Leistungen einer Zeit Anteil nehmen kann, wissen wir aus zahlreichen Beispielen der Vergangenheit. Es hat und erlebt es aus ebensowenig beglückenden Anzeichen der Gegenwart. Die größten Meisterwerke der antiken Baukunst, die Leistungen ihrer Bildhauerei und Malerei galten als Nationalheiligthümer, ja als Nationalheiligthümer, aber nicht infolge irgendeines lautmännischen Wertes, der etwa von den heutigen Künstlern gemachten Marktpreisen entsprochen haben könnte, nein, sondern infolge der inneren Anteilnahme, in der ein ganzes Volk, d. h. also damals ein ganzer Staat, die Geburt und das Werden eines solchen Werkes verfolgt und erlebt hat.

Künstler — Könige von Gottes Gnaden

Und dies war in den großen Epochen der mittelalterlichen Kunst nicht anders. Die großen Künstler aber waren in solchen Zeiten die Lieblinge des Volkes, die einzigen wirklichen Könige von Gottes-Gnaden, weil in ihnen die sonst so kummere Seele eines Volkes die Kraft einer durch Gott begnadeten Neuerung erhielt.

Es ist daher aber auch nur zu verständlich, daß nicht nur das Volk eine innere Anteilnahme an seiner wirklichen Kunst zu allen Zeiten bezeugen hat, sondern daß umgekehrt auch die Künstler in innerer Anteilnahme all dem gegenüberstanden, was die Völker erlebten, d. h. was die Menschen, ihr Fühlen, Denken und Handeln beherzichte. Und dies nicht nur in dem mehr bildhaften Sinn, daß der Ablauf des einzelnen menschlichen Lebens in Glück und Unglück, Reichtum und Armut, Höhe und Niedertucht, Liebe und Haß seine Motive abgab für die Erprobung der gestaltenden Kraft des Dichters, Sängers oder Bildners, daß sich aus dem Volkes Kampf die Höhen abhoben und so für den beschreibenden Dichter, den gestaltenden Musiker, den Maler oder den Dramatiker den lebensvollen Vorwurf lieferten.

Kunst stets ihrer Zeit verpflichtet

Nein! Die Kunst war stets im gesamten ihrer Zeit verpflichtet. Sie mußte dem Geist ihrer Zeit dienen und gehorchen, oder es gab keine Kunst. Ja, noch mehr: sie stand darüber hinaus über-

Die deutsche Kunst empfängt nationalsozialistische Impulse

Diesen Kampf um die Macht hat das Judentum auch in unserem Staat über 100 Jahre gekämpft. Dafür hat es erungen, sich zahlreicher Einrichtungen bemächtigt, andere Institutionen zerstört oder wenigstens angegriffen und nicht zuletzt auch das kulturelle Leben nach seinen Bedürfnissen auszurichten versucht. Die Kunst dieser Periode war der schlagende Ausdruck der politischen Tendenz dieser Zeit, und so, wie diese deskompositiv war, wirkte auch die Kunst im gleichen Sinne. Ihre Erscheinungsformen entsprachen der politischen Weltanschauung, d. h. der uns bekannten Zielsetzung des Fernstrebens der Dekomposition der Völker und Rassen, wie Rommen das Judentum bezeichnete.

Hätte in Deutschland der Nationalsozialismus nicht in letzter Stunde gefiegt und den jüdischen Weltfeind zu Boden geworfen, dann würde entsprechend der vom Judentum ins Werk geleiteten politisch und menschlich beabsichtigten Entwertung unseres Volkes auch die Entwertung, weil Enttendung unserer Kunst, planmäßig fortgeschritten sein. Es ist aber daher selbstverständlich, daß nach unserem Sieg die deutsche Kunst — und erst seitdem können wir überhaupt wieder von einer solchen reden — ihre innersten Impulse aus jener Aufstufungswelt empfängt und empfangen muß, die der nationalsozialistischen Revolution zum Durchbruch und Sieg verholfen hat.

Dem Kulturschlag gilt es einen neuen Beitrag anzufügen

Da der Sinn dieser nationalsozialistischen Revolution nun aber keineswegs eine Zerstörung der übernommenen Werte unseres bisherigen geschicht-

haupt im Dienste der Aufgaben ihrer Zeit und half damit selbst an ihrer Gestaltung mit. Das Wesen ihres Wirkens liegt nicht in der rein beschaulichen Wiedergabe des Inhalts und Ablaufs, als vielmehr in der eindringlichsten Demonstration der Kräfte und Ideale. Eines Zeitalters mögen diese nun religiöser, kultureller, politischer Herkunft sein, oder mögen sie aus einer neu gewordenen Gesamtschau stammen, die ihre Wurzeln in der Erkenntnis eines ewigen Geistes hat, das dem Menschen bisher als Theorie vielleicht verborgen geblieben war, als unbewusst oder geahnte Kräfte ihn aber in einem ganzen Dasein und seinem Lebenskampf stets beherrschte.

Griechische und römische Kunst ist uns blutverwandt

So ist die Kunst des Griechentums nicht nur eine formelle Wiedergabe griechischer Lebensgestaltung oder griechischer Landschaften und ihrer Menschen, nein, sie ist eine Proklamierung des griechischen Körpers und Geistes an sich. Durch sie wird nicht Propaganda geleistet für ein einzelnes Volk, für das Gesetz oder den Künstler, sondern Propaganda geleistet für die im Griechentum und gegenüberstehende griechische Welt als solche. Ein Ideal steht vor uns auf, das uns dank seiner Kunst und unserer eigenen blutmäßig verwandten Herkunft auch heute noch eine zwingende Vorstellung vermittelt von einer der schönsten Epochen der menschlichen Entwicklung und deren lichtvollsten Trägern. Und genau so prägt die römische Kunst für die imperiale Macht der römischen Welt. Der altertümliche Charakter derselben römischen Kunst läßt nicht durch Zufall zusammen mit der gesellschaftlichen Entartung und dem daraus resultierenden allmählichen staatlichen Zusammenbruch des antiken Weltreiches.

Die Kunstform des Christentums

Ebenso aber leben wir in der christlichen Kunst den Geist eines Zeitalters, das in seinem gesamten Wesen, seinen Vorstellungen, seinem Denken und Handeln einen wahrhaft schlagenden Ausdruck findet in seinen Kirchen, seinen Skulpturen, seinen Bildern, seiner Kunst usw., und darüber hinaus in der sonstigen gesamten künstlerischen Behandlung des allgemeinen Lebens.

Es wird daher heute die Kunst ebenso der Herald und Ränder jener geistigen Weltbildung und Lebensauffassung sein, die die jüdische Zeit beherrschte. Und dies nicht nur deshalb, weil diese Zeit den Künstlern die Aufträge erteilt, sondern weil die Ausführung dieser Aufträge nur dann auf Verständnis hoffen kann, wenn sich in ihr das Wesen des Geistes dieser Zeit offenbart.

Der Mystizismus des Christentums fordert in seiner verinnerlichten Periode eine architektonische Gestaltung der gestellten Bauaufgaben, die dem Zeitgeist nicht nur nicht widerspricht, sondern im Gegenteil mithält, jenes geheimnisvolle Dunkel zu erzielen, das die Menschen bereiten sein ließ, der Selbstvernichtung zu gehorchen.

Die Krise des 19. Jahrhunderts

Der aufsteigende Protest gegen die jahrhundertelange Vergewaltigung der Freiheit der Seele und des Willens findet sofort den Weg zu neuen Ausdrucksformen des künstlerischen Gestaltens. Die mystische Enge und Dürftigkeit der Dome begann zu weichen, und entsprechend dem freieren Geistesleben öffnet sich die Räume zu neuen Weiten. Das mystische Halb Dunkel wich einer zunehmenden Helle. Der unruhig tastende Uebergang des 19. Jahrhunderts führte endlich in unserer Zeit zu jener Krise, die, so oder so, ihre Lösung finden mußte. Entweder das Judentum konnte mit seinem bolschewistischen Kulturm die arischen Staaten zerlegen und die blutbedingten führenden eigenen Volksschichten austreten, dann müßte die aus diesen Wurzeln bisher erwachsende Kultur der gleichen Vernichtung entgegengeführt werden.

Wenn schon der Herzog haken muß, weil der Mantel fällt, dann noch viel mehr der Mantel, wenn der Herzog stirbt. Wie alle diese Prozesse sich nicht in schlagartigen Ereignissen abspielen, so ist auch die verlaufene Enttöndung und Vernichtung der arischen Staaten und ihrer völkereigenen Führungen durch den jüdischen Weltfeind nicht ein Geschehnis von wenigen Wochen oder Monaten, sondern ein langwieriger Prozeß, bei dem wie bei anderen geschichtlichen Entscheidungsläufen ein Höhepunkt der Krise eintritt, in dem dann nach der einen oder anderen Seite endgültig die Würfel fallen.

lichen Lebens ist, kann es auch nicht die Aufgabe der heutigen deutschen Kunst sein, in erster Linie die negative Einstellung zur Vergangenheit zu betonen, als vielmehr dem Gesamtkulturschlag unseres Volkes, was als künstlerisches Erbe das gesammelte Kulturvermögen unserer blutbedingten Erbmasse ist, einen eigenen neuen Beitrag anzufügen. Denn es gibt keine neue Kultur auf dieser Welt, so wenig als es eine neue Sprache gibt, oder gar ein neues Volk. Die Kultur einer Nation ist der angesammelte Reichtum kultureller Schöpfungen von Jahertausenden. Die Größe eines kulturellen Zeitalters kann nicht gemessen werden am Umfang der Ablehnung früherer kultureller Leistungen als vielmehr am Umfang eines eigenen kulturellen Beitrages, von dem sich erwarten läßt, daß er von den Nachkommen als genügend wertvoll angesehen wird, dem gesamten Kulturschlag endgültig eingegliedert und damit weiter vererbt zu werden.

Es ist dabei verständlich, daß ein Volk entsprechend der im Laufe seiner geschichtlichen Entwicklung stattfindenden Veränderung mit anderen und verwandten Völkern nicht nur eine fertige Bereicherung seiner abstrakten Wissensgüter aufnimmt, sondern auch eine Anreicherung seiner kulturellen Schätze erfährt. Und dies nicht nur in einem etwa materiellen Sinn gesehen durch die Übernahme oder den Erwerb von Kunstwerken, sondern noch mehr durch die infolge der Veränderung mit einer so verwandten umliegenden Welt stattfindende allgemeine und besondere kulturelle Betätigung. Und dies ist niemals eine Schande, denn auf die Dauer wird ein Volk ein Weltvolk werden, wenn es sich nicht nur

Die Nationalpreisträger

...um übertragen und behalten, wenn die Schöpfer wohl vielfach sprachlich, politisch und geistlich verschieden oder getrennt blutmäßig aber gleichbedeutend waren oder sind.

Dieser aus eigener Schöpferkraft und verwandten Kulturschaffenden erblassenen Erbschaft einen eigenen Beitrag anzufügen, muß der Erfolg und der Ehrgeiz jedes anständigen Zeitalters und damit jedes Zeitgenossen sein, wobei wir uns keinen Augenblick darüber einer Täuschung hingeben, daß genau so wie in der Vergangenheit auch einer Vielzahl kultureller Arbeiten nur ein Bruchteil erhalten wurde, auch von unseren Leistungen nur ein Bruchteil von der Zukunft übernommen werden wird. Entscheidend ist nur, daß dieser Bruchteil einen Höchstwert im einzelnen darstellt.

Geisteshaltung Auftraggeber beim Kunstwerk

So gleicht der kulturelle Weg eines Volkes der Milchstraße des Firmaments. Aus Myriaden von vorhandenen bloßen Körpern leuchten einzelne helle Sonnen. Allein Planeten und Cometen blühen aus einer Substanz und gehorchen den gleichen Gesetzen: die gesamte kulturelle Arbeit eines Volkes hat nicht nur nach einem Auftrag zu erfolgen, sondern in einem Weltgesetz zu stehen. Und die Genies sollen daher nicht als das Abnormale gelten, sondern müssen nur die überragende Ausnahme sein, d. h. ihre Werke haben durch die ihnen eigene schwingende Hebertenheit so sehr an Gelbigkeit zu gewinnen, daß sie die anderen gleichartigen Leistungen überstrahlen und so die gesunde Masse eines Volkes in kurzer Zeit wie selbstverständlich in den Bann ihrer Beachtlichkeit ziehen.

Somit treten nicht nur der Staat, eine andere Gemeinschaft oder auch der einzelne beim Kunstwerk als Auftraggeber in Erscheinung, sondern überall die Erkenntnis- und Auffassungen der gesamten Geistes- und Lebenshaltung, die ein Volk in dieser Zeit beherrschen. Sie diktiert auch die wirkliche Absicht dieses Auftrages, und dieser inneren Absicht hat der Künstler dann zu dienen. Sein Werk wird dann mehr als eine bloß äußere Erfüllung einer ihm gestellten Aufgabe, es wird, so wie es gehören ist, ein mittragendes, ja mitgehaltendes Element des Geistes des Auftrages, das heißt des Gehaltes des Willens und der Ziele seiner Zeit sein.

Es ist nun freilich der Beweis für innere Begabung des wahrhaften Künstlers, diesen auch in erfallenden Gesamtwillen seiner Zeit in seinem Kunstwerk auszudrücken. Vielleicht mag dies für alle am leichtesten sichtbar bei den Werken der Baukunst gelingen. Hier ist unmittelbar zu erkennen, wie sehr schon der Auftrag die innere Haltung und äußere Form einer Lösung bedingt. Die religiöse, innerlich zugewandte mythische Welt des christlichen Mittelalters hat Ausdrucksformen gefunden, die nur für diese Welt allein möglich, ja nützlich sind. Ein gotisches Domfenster ist genau so unentzerr, wie ein romanischer Bahnhof oder eine byzantinische Markthalle.

Die Art, in der der Künstler des Mittelalters, des Anfangs der neueren Zeit, die künstlerische Richtung für die ihm aufgetragenen Bauten dieser damaligen Zeit fand, ist schlechterdings schlagend und bewundernswert. Sie spricht nicht für das abstrakte Richtige oder Unrichtige des Lebensgehaltes dieser Zeit an sich, sondern sie spricht nur für die richtige Wiedergabe des einmal gewordenen inneren Zustandes dieser Zeit in den künstlerischen Werken. Es ist daher verständlich, daß, insofern es sich um den Verlust handelt, diese Welt weiterzugeben, die künstlerische Lösung denkbar ist, ihre ihre befruchtenden Gedanken suchen und finden können. Daher ist es ohne weiteres denkbar, daß, wenn wir, auf das religiöse Gebiet noch immer zurückgegriffen wird, auch die Formensprache einer Zeit, in der das Christentum auch als Weltanschauung allen Aufzeichnungen zu werden schien.

Die imperiale Macht des Altertums

Umgekehrt aber wird daher auch der Ausdruck einer neuen rassistischen Weltanschauung augenblicklich in jene Epochen der Vergangenheit rufen, die eine ähnliche Freiheit des Geistes, des Willens und der Erkenntnis bereits befeuert haben. Es ist daher verständlich, daß die Renaissance eines europäischen Staatsgebanten künstlerisch nicht durch und nichtslagende, welt-



Dr. Ferdinand Porsche



Dr. Fritz Todt



Prof. Ernst Heinkel



Prof. Willy Messerschmitt

...reunde — d. h. ostasiatische — Kulturen erfolgen kann, sondern tausendfältig beeindruckt wird von den Zeugnissen, Zeugnissen und Erinnerungen an jene gewaltige imperiale Macht des Altertums, die, trotzdem sie als reale Erscheinung vor einsehbar tausend Jahren geendet wurde, als irdische Kraft in der Vorstellung weiterlebt und weiterwirkt.

Ja, je mehr sich der moderne Staat der imperialen Idee der antiken Weltmacht nähert, um so mehr wird deren kultureller Gesamtantrieb wirksam in der Gegenwart in Erscheinung treten. Das Zeitalter des Verlustes der Kulturrichtung einer napoleonischen Weltmacht ist zugleich das Zeitalter des Empires. Allein auch die merkwürdigen Zeiten bestimmen die Ausrichtung der Baukunst, die gleichen der hygienischen Erkenntnis und die damit verbundenen Forderungen. Weil dem so ist, kann nie zugegeben werden, daß Bauwerke die ein Produkt und Wahrzeichen des nationalsozialistischen Zeitalters sein sollen, einen Auftrag erhalten oder eine Erfüllung finden von und in außerhalb des Willens, der Haltung und der

Zielsetzung unserer Zeit liegenden Vorstellungen und es ist hier die hohe Aufgabe der öffentlichen Auftraggeber eines Zeitalters, nicht durch die Art der Stellung ihrer Aufgabe die Anleitung für eine Fälligkeit des Geistes ihrer eigenen Zeit zu geben und damit die Grundlage ihrer eigenen weltanschaulichen Existenz in Frage zu stellen.

Rationalsozialismus keine kulturelle Bewegung

Der Rationalsozialismus ist eine falsche Wissenschaftslehre höchster wissenschaftlicher Erkenntnis und ihrer geantischen Ausprägung. Indem wir für diese Lehre das Herz unseres Volkes erschlossen haben und erschließen, möchten wir nicht, es mit einem Mythosismus zu erklären, der außerhalb des Volkes und jenseits unserer Zeit liegt. Vor allem ist der Rationalsozialismus in seiner Organisation wohl eine Volksbewegung, aber unter keinen Umständen eine kulturelle Bewegung. Insofern sich die Kulturlösung und -gestaltung unseres Volkes bestimmter, nimmere schon traditionell gewordenen Methoden bedient, sind

Um Hof und Heimat

Ein Bauernroman von Ludwig Klug

Nachdruck durch Verlagsanstalt Manz, München 43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er fuhr mit der Hand durch die Luft. „Die Hillekampsteute wohnen am Dorf und mein Hof liegt auf dem Esch. Dazwischen fließt die Becke. Weißt du nun genug?“

Ihre Augen stachen ihm heiß ins Gesicht. „Es wäre dir gleich, Bauer, wenn ein Unglück auf dem Hillekampshofe aufstände?“

Er zog die Schultern. „Was soll das dumme Gefrage“, sagte er. „Zwischen den Hillekamp und mir liegt ein alter Schuldschein und sonst nichts.“

Da trat sie von ihm weg. „Du sollst auch bedankt sein, Bauer“, sagte sie, „jezt ist meine Frage tot, denn sie hat eine Antwort bekommen.“

Er wollte schon gehen, aber er wandte sich noch einmal. „Wenn du wegen Bernd nicht auf dem Eschotten sein kannst“, sagte er, „wilst du dann auf dem Overhagenhof bleiben zu Nacht? Bis du anderwo in Dienst gehst und für ein paar Tage habe ich nichts dagegen.“

Er sah nicht, daß ihre Augen voll Wasser standen, und er merkte auch nicht, daß ihre Stimme rau war, als sie ihm Antwort gab.

„Ein Unterkriechen für die Nacht habe ich schon, Bauer, aber du sollst auch dafür bedankt sein, daß du mir das angeboten hast.“

Da ging er zu Hofe.

Die schwarze Dina stand mitten im Sandweg und unter dem Schatten der Kopfwieiden. Sie sah mit brennenden Augen hinter dem Bauern her und das Wasser lief ihr über das stille Gesicht.

Als Engelbert in den Hedenweg einbog, kam ein Jäger über sie. Beide Arme warf sie um den Stamm der

...diden Weide und drückte ihr Gesicht dicht an die rauhe Borke. Und ein Stöhnen kam zwischen ihren zusammengebissenen Zähnen her. Wild und haltlos weinte sie in sich hinein, daß ihre Schultern schüttelten.

Es war um die Vormittagszeit und Engelbert stand auf dem Hofe und strich mit dem Wehstein über die Sense, denn er wollte Futter schneiden. Da sprang Grönhagen Ludolf über das Hof. Er tat keinen Blick nach dem Küchenschleifer, hinter dem er Annemie vermuten konnte, und sein Gruß war mehr ein kurzes Gekurr, als er an Engelbert herantrat. Er hatte den Hut tief in Stirn gedrückt und er hatte die Wächstinte schief hinterm Rücken hängen und die Hände in die Joppentaschen geböhrt.

„Ich habe dich etwas zu fragen, Engelbert“, sagte er. „Wir sind ja gerade keine besonderen Freunde, aber meine Frage geht die Jagd an und da stehen unsere Interessen so nebeneinander, wie unsere Grenzsteine zusammenschoben.“

Er schob den Hut aus der Stirn und rühte am Wächstentriemen.

„Das soll doch der Denbel holen“, sagte er. „Und die blanke Wut kann man dabei kriegen.“

Engelbert lachte voll Spott. „Ja“, sagte er, „du mußt schon deutlicher werden, damit ich dahinterkomme, was du eigentlich von mir willst.“

Der Jäger bog sich zu ihm und seine Stimme wurde heimlich. Er hielt ihm die Faust hin und als er sie offen machte, lag ein kurzes und starkes Rindmesser darin.

„Kennst du das?“ fragte er. „Weißt du, wem das gehört?“

Engelbert sah sich das Messer an.

„Nein“, sagte er, „das weiß ich nicht, aber das läßt sich wohl rasch herausbekommen, denn Messer mit silbernen Schalen können hier nur wenige tragen und das sollen wohl nur die reichen Bauernsöhne sein.“

Der Jäger lachte böse. „So“, sagte er, „dann will ich dir nur saen, wann und wo ich den Knief gekunden habe.“

...Lehr Ergebnisse einer Erkenntnis aus Erfahrungen, die im Fortschreiten liegen. Es ist daher auch gewöhnlich, sie löst als Brauchstum zu erhalten. Sie haben aber nichts zu tun mit aus anderen Gesichtspunkten etwa entliehenen oder entnommenen Methoden oder Ausdrucksformen, die bisher die Bezeichnung „Kult“ für sich in Anspruch genommen haben, denn der Rationalsozialismus ist eben keine kulturelle Bewegung sondern eine ausschließlich rassistischen Erkenntnis von erwachsene völkisch-politische Lehr.

(Der Schluß der Rede lag bei Redaktionschluss nicht vor.)

Fünf Kinder verloren den Ernährer

Küssen, 6. September. Ein schweres Motorradunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich zwischen Weihensee und Pfronten. Der 39 Jahre alte verheiratete Zimmermeister Paul Hacker aus Pfronten war in Weihensee eingekehrt und trat nachts die Heimfahrt an. Unweit von Pfronten-Ried rannte er gegen einen Baum und blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Ein anderer Kraftfahrer fand den Verunglückten und brachte ihn in das Krankenhaus nach Pfronten, wo er nach einigen Stunden starb. Hacker hinterläßt eine Familie mit fünf Kindern.

Eine Kugel - 20 Jahre im Körper

Einem Stadtarbeiter aus Goch wird geholfen

Eigenbericht der NS-Presses w. Goch, 6. September. Ein hiesiger Stadtarbeiter litt seit Jahren unter großen Schmerzen im Brustkorb, die zeitweilig sogar Arbeitsunfähigkeit hervorriefen. Seit Monaten stellten sich nun sogar heftige Schmerzen in der Herzgegend ein, die ihm jede Tätigkeit unmöglich machten. Anhand einer Röntgenaufnahme stellte jetzt der behandelnde Arzt fest, daß die Beschwerden von einem französischen Infanteriegegeschossen herrühren, das sich direkt unter dem Herzen befindet. Die Kugel, deren Einschuss an der rechten Schulter erfolgt ist, hat im Laufe der Jahre diesen eigenartigen Weg zum Herzen genommen und wird in den nächsten Tagen auf operativem Wege entfernt.

Mit der Pistole gegen den Bruder

Täter versucht Selbstmord

Eigenbericht der NS-Presses rg. Breslau, 6. September. In Waltersdorf im Kreise Sprottau drang der aus Siehmannsdorf stammende Erich Seikrit in die Wohnung seines Bruders ein und verletzte ihn durch mehrere Schüsse schwer. Dann versuchte er auch seine Schwägerin zu erschließen. Da ihre aber rechtzeitig die Flucht gelang, jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Er befindet sich in Lebensgefahr, da ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Bruder hat schwere Rücken- und Armschüsse erhalten. Man nimmt an, daß das Motiv zur Tat im Familienzwist zu suchen ist.

Greis um 17.50 RM. ermordet

An einer Bahnunterführung erschlagen

Eigenbericht der NS-Presses w. Hagen, 6. September. An einer Bahnunterführung wurde ein 78 Jahre alter Sozialrentner mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb der Verletzte. Da bei dem Manne eine alte schwarze Geldbörse mit einem Geldebetrag von Reichsmark 17.50 fehlte, wird angenommen, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Das war heute am Morgen, unter der großen Obereiche am Bruch, wo kein Weg und kein Pad in der Nähe herum ist. Ein paar Schritte davon war ein frisches Rehgeschleide unter das Moos gekragt. Und den Anschlag habe ich auch gefunden und zwar in deiner Eigenjagd und knapp hundert Meter von der Jagdgrenze.“

Er steckte das Messer wieder in die Tasche und sah dem Bauern gerade ins Gesicht.

„In diesem Sommer gehen mir schon drei Böde ab und immer habe ich etwas gefunden, das es mir sicher macht, daß sie nicht ausgewechselt und daß sie abgeschossen sind. Und nun sind ich dieses hier“ — er schlug auf die Tasche — „und ganz dicht dabei ein frisches Geschleide. Danach ist es klar, daß ich dem auf den Haken sitzen muß, dem das Messer gehört. Und was glaubst du wohl, wer das ist? Ja weiß es ganz genau, denn ich habe den Nider oft genug bei ihm gesehen.“

Er bog sich wieder dicht an Engelbert heran und machte seine Stimme leise.

„Der Vorsteherjunge ist das“, sagte er und nickte. „Hillekamp's Hans ist es, dem das Messer hier gehört.“

Engelbert lehnte die Sense an den Holzschuppen und holte seine Pfeife zum Stopfen heraus. Dabei dachte er daran, daß er jetzt dem Vorsteher zum Schaden sein könnte, wenn er dem Jäger alles erzählte, was er von Hans und dem schwarzen Eschlotter wußte. Er konnte den Jäger scharf machen auf den Jungen und er konnte den Akerben vom Hillekampshofe dahin bringen, wo der Overhagenbauer auch einmal gewesen war, zwei lange Jahre. Ob der Vorsteher ihn dann auch noch einen Stromer schimpfen würde, wenn sein Akerbe nichts Besseres war?

Er dachte an Hanne und er dachte daran, daß er saubere Hände behalten wollte, und dann wußte er, was er zu tun hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Werbekampagne des Deutschen Roten Kreuzes

Nach den Worten des Führers ist Volksgesundheit selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Das Deutsche Rote Kreuz führt in der Zeit vom 17. September bis 1. Oktober 1938 eine Mitglieder-Werbekampagne durch.

Krisierung darf zu keiner Preissteigerung führen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat alle Preisstellen angewiesen, darauf zu achten, daß Krisierungen zu keiner Preissteigerung für den Verbraucher führen. Er weist darauf hin, daß Krisierung nur eine Erhöhung der Umsätze in Einzelkäufen eine Erhöhung der Umsätze ergibt. Kostensteigerungen dieser Art sind aber bei einer beantragten Ermäßigung zu einer Preissteigerung grundsätzlich nicht zu berücksichtigen. Weiter sind Kostensteigerungen abzuweichen, die darauf hinauslaufen, dem Käufer eines jüdischen Betriebes zu gestatten, unzulässig hohe Preise des jüdischen Betriebs zu verlangen.

Kennzeichnung Lederwaren arischer Herkunft

Der jüdische Einfuhr ist in Lederwarenindustrie und -handel während der letzten Jahre schon weit zurückgedrängt worden, zumal diejenigen Firmen, welche den Qualitätsgedanken immer hochgehalten haben, schon arisch waren. Um aber den Käufer die Gewissheit zu geben, daß die von ihnen gekaufte Ware restlos durch arische Hände gegangen ist, wurde eine Gemeinschaft gegründet, welche ihren Waren eine Marke in Form eines goldenen Bisches gibt. Bei diesen Waren ist jeder Zweifel ausgeschlossen.

Zivilkleider für auscheidende Soldaten

Der Reichsausschuß für das Winterhilfswerk hat sich bereit erklärt, für die im Herbst 1938 nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht auscheidenden jüdischen Soldaten, die ohne Zivilkleidung sind und sich diese wegen Mittellosigkeit — auch bei Eltern — nicht beschaffen können, Bekleidungs- und Wäscheartikel aus Beständen des WHW kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Abschiedsfeier der Hotelangestellten.

Nach alter Uebereinstimmung fand hier am vorigen Montagabend im Städtischen Kurkaal die alljährliche gemeinsame Abschiedsfeier der Hotelangestellten statt, zu welcher sich auch viele Sommergäste miteingefunden hatten. Die Hotelangestellten wollen nicht nur gemeinsam zusammenarbeiten, sondern sie wollen auch fröhliche Menschen sein, und einmal im Jahre nach den arbeitsreichen Tagen einen gemütlichen Abend mit ihren Betriebsführern verleben. Ein großer Kreis fröhlicher Menschen hatte sich zusammengefunden, und an den Tischen saßen die Gastgäbinnenhaber, die „Oben“, die „Neben“ und das übrige Personal beisammen und verlebten so recht fröhliche Stunden, wie sie solche sonst den Herrenalber Sommergästen bereiten. Für Stimmung und Unterhaltung war seitens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bestens gesorgt und wurde bei einem abwechslungsreichen Programm mit Gesang, Humor, Solotänzen und mit viel reichlich angeordnet. Reicher Beifall wurde den Vortragenden und der Solotänzerin Eva Ludwig, sowie der Sängerin Lotte Köhner gesendet.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine eindrucksvolle Ansprache des Herrn Bürgermeisters Dr. Eisenbraun, sowie die Rede des Pa. Weiß von der Kreisverwaltung Calw und die Begrüßung durch den Ortswart, Pa. Kieffer.

Unermüdet spielte die Kapelle zum Tange auf, die Klatten Walzerlänge gefielen den vielen Tanzpaaren ganz besonders und es wurde manche Zugabe von den mit großer Ausdauer sich auf der etwas knappen Tanzfläche flott drehenden Tanzpaaren gefordert. In Ausübung einer Tanzpause, wurde die Verteilung zahlreicher Gewinne vorgenommen. Hiemlich rasch sind die Stunden fröhlichen Beisammenseins vergangen, und in später Stunde nahm die Veranstaltung ein Ende. Auch waren allmählich die tanzenden Füßchen, sowie die etwas älteren Tänzer, müde geworden. Dieser Kameradschaftabend kann als eine durchaus gut gelungene Feier bezeichnet werden, die anderntags viel von den Teilnehmern besprochen, und die hier verlebten frohen Stunden bei den Scheidenden in bester Erinnerung bleiben wird.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Goldene Hochzeit.

Letzten Sonntag feierten in geistiger und förderlicher Freundschaft Karl Barth und Frau, Marie, geb. Vott, das goldene Ehejubiläum. Zugleich konnte ein Sohn des Jubelpaares die silberne Hochzeit begehen, also ein Doppelfest im Familienkreise, an dem die Kinder, Enkelkinder und die nächsten Verwandten freudig Anteil nahmen. Der Jubelbräutigam ist 77 Jahre alt, seine Frau, mit der er seit 50 Jahren in der Ehe verbunden ist, zählt 74 Jahre. Leib und Freud, gute und schlechte Zeiten, trugen sie gemeinsam. Herr Barth gehörte längere Zeit dem Kirchenratsmitglied an. Er ist noch einer der wenigen heute noch lebenden alten Calmbacher.

bacher Blöher.

Mit 13 Jahren, so erzählt er, machte er auf dem Langholzstoß schon die Fahrt bis „Mannem“ mit; später flohte er längere Zeit auf eigene Rechnung und war im Eng- und Redartal ein bekannter Mann, der sein Handwerk zünftig verstand. Das Ehepaar im goldenen Kranz wurde vom Bürgermeister und dem Ortspartei beglückwünscht und die Glückwünsche der Württembergischen Staatsregierung und des Landesbischofs überreicht. Was die alten Deutschen besonders erfreute war, daß ihre in Amerika weilende Tochter die weite Reise über das Meer unternommen hatte, um am Ehrentag der Eltern zugegen zu sein.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

82. Geburtstag.

Es geizt sich wohl, daß wir unserer Alten, die das achte Jahrzehnt überschritten haben, alljährlich in einer kurzen Notiz gedenken. Und so kann das Heimatblatt berichten, daß Alt-Landwirt Friedrich Welschläger am heutigen Tage seinen 82. Geburtstag feiern kann. Der Jubilar fühlt sich entsprechend seines Alters noch gesund und munter und nimmt an allen Dingen des täglichen Lebens regen Anteil. — Auch unsererseits beste Wünsche!

Vom Calwer Wald.

Ein schweres Gewitter, das letzten Sonntag nachmittag im Gebiet zwischen Eng- und Ragoldtal niederging, verursachte großen Schaden. — In Weitenberg schlug der Blitz in das Anwesen des Waldwärters Friedrich Kübler und tötete im Stall eine Kuh. Das Gebäude und die angebauten Scheune gerieten in Brand. Trotzdem die Ortfeuerwehr sofort erschien und das Feuer bekämpfte, konnte das Anwesen nicht gerettet werden und wurde ein Opfer des Feuers. Verbrannt sind auch Entvorräte, die nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnten. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. — Der Blitz schlug an zahlreichen Stellen in die Telefonleitungen, so daß der Fernsprechverkehr mit den meisten Gemeinden des Calwer Waldes unterbrochen war und erst Montag nachmittag wieder hergestellt wurde.

Emmingen, 7. September 1938.

Im festlich geschmückten Rathausaal fand am Montag nachmittag die Amtseinführung von Bürgermeister Maier, Ragold, statt, der neben seinem Hauptamt als Stadtverordneter von Ragold Amtstätigkeit auch unsere Gemeinde als Bürgermeister führen wird. Anwesend waren Landrat Dr. Haegle, Kreisamtsleiter Fischer und die Beigeordneten und Ratsherren von Ragold. Landrat Dr. Haegle nahm die Einführung vor, er brachte den Wunsch zum

Ausdruck, daß die Gemeinde unter der erprobten Führung von Bürgermeister Maier vorwärts kommen möge. Der erste Beigeordnete Krenz überreichte sodann die amtliche Ernennungsurkunde und begrüßte das neue Ortsoberschhaupt namens der Gemeinde. Im Auftrage von Kreisleiter Durst sprach Kreisamtsleiter Fischer die Glückwünsche aus und dankte dem bisherigen Amtsinhaber, Verwaltungssachbearbeiter Verharb, für seine erfolgreiche Tätigkeit. Bürgermeister Maier hob in seiner Ansprache die Verbundenheit zwischen Ragold und Emmingen hervor und richtete an die Einwohnerschaft die Bitte, ihn in seiner Tätigkeit zu unterstützen.

Aus Pforzheim

Von der Staatsanwaltschaft

Gerichtsdirektor Dr. Weber, bisher Hilfsstaatsanwalt, ist zum Staatsanwalt ernannt worden.

Eine einschneidende Maßnahme

mußte behördlicherseits in zwei Ortschaften des Kreises Pforzheim getroffen werden: durch Festsetzung der Polizeistunde auf 10 Uhr abends. Die Ursache der Verordnung liegt in der Tatsache begründet, daß in beiden Orten über Gebühr der Arbeitsverdienst gewisser Stilleisten in Alkohol umgesetzt und dann auf den Ortstraßen die Ruhe der Bewohner in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dieses Verbot hat man berechtigterweise unterbunden, und die Verfügung soll nun ein Erziehungsmittel für diese Nachtschwärmer sein. Soffentlich hilft.

Aus der Großen Strafkammer

In mehrwöchiger Verhandlung wurde der 50 Jahre alte verheiratete Arzt S. S. in Pforzheim wegen versuchter Abtreibung zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Außerdem wurde dem Angeklagten die Ausübung des ärztlichen Berufs auf die Dauer von 5 Jahren entzogen.

Eine Ausstellung deutscher Werkstoffe

im Handwerk wird in den nächsten Tagen im Museum eröffnet. Beteiligt sind daran 18 Pforzheimer Handwerkerleistungen. Die Ausstellung dauert voraussichtlich 8 bis 10 Tage. Wir kommen auf Einzelheiten noch zurück.

Ein interessanter Strafprozeß

wird sich demnächst vor der Großen Strafkammer abspielen. Zu verantworten hat sich der Jude Weil, der auf raffinierte Art Pforzheimer Geschäftsleute um Tausende von Mark betrogen hat. Man steht vor der rätselhaften

Kartoffelpreise in Württemberg

Stuttgart, 5. September 1938.

Der württembergische Innenminister, — Preisbildungsstelle —, setzt für das Land Württemberg und für die hohenzollerischen Länder für die Monate September, Oktober und November 1938 die nachfolgenden Verbraucher-Höchstpreise für Speisekartoffeln fest:

für gelbe Sorten

Es betragen im Preisgebiet A der Zentnerpreis ab Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler und Verbraucher 3,20 RM., der Zentnerpreis frei Lager des Kleinvertellers 3,30 RM., der Zentnerpreis des Kleinvertellers frei Keller des Verbrauchers 3,50 RM., und der Ladenpreis und Kleinmarktpreis bei Abgabe von 5 kg 41 Pf.

Im Preisgebiet B betragen der Zentnerpreis ab Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler und Verbraucher 3,15 RM., im Preisgebiet C der entsprechende Preis 3,10 Reichsmark, während er im Preisgebiet D nicht aufgeführt wird; im Preisgebiet B betragen der Zentnerpreis frei Lager des Kleinvertellers 3,25 RM., im Preisgebiet C 3,20 Reichsmark, im Preisgebiet D ist der Preis wieder nicht aufgeführt. Der Zentnerpreis des Kleinvertellers frei Keller des Verbrauchers beträgt im Preisgebiet B 3,45 RM., im Preisgebiet C 3,40 RM., und im Preisgebiet D 3,— RM. Der Ladenpreis und Kleinmarktpreis bei Abgabe von 5 kg beträgt im Preisgebiet B und C je 40 Pf., und im Preisgebiet D 36 Pf.

für weiße, rote und blaue Sorten

beträgt der Zentnerpreis ab Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler und Verbraucher im Preisgebiet A 2,90 RM., im Preisgebiet B 2,85 RM., im Preisgebiet C 2,80 Reichsmark und im Preisgebiet D —,— RM.; der Zentnerpreis frei Lager des Kleinvertellers beträgt für die entsprechenden Sorten im Preisgebiet A 3,— RM., im Preisgebiet B 2,95 RM., im Preisgebiet C 2,90 RM. und im Preisgebiet D —,— RM.; der Zentnerpreis des Kleinvertellers frei Keller des Verbrauchers beträgt im Preisgebiet A 3,20 RM., im Preisgebiet B 3,15 RM., im Preisgebiet C

3,10 RM. und im Preisgebiet D 2,70 RM.; der Ladenpreis und Kleinmarktpreis bei Abgabe von 5 kg beträgt im Preisgebiet A 38 Pf., im Preisgebiet B und C je 37 Pf., und im Preisgebiet D 33 Pf.

Im Preisgebiet A (Stuttgart) darf bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers in ausgeprochenen Höhenlagen ein Zuschlag bis zu 20 Pf. je 50 kg gefordert werden. — Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Juli“ (Nieren), „Königsberger Gelbblau“ und „Ruppinger“ um 1,— RM., für die Sorten „Frühberghörchen“, „Tannenbähen“ und „Eisler Blatte“ um 2,— RM. je 50 kg. — Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Preise erhöhen sich für „Königsberger Blaublau“ um 1,— RM. für je 50 kg.

Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die festgesetzten Erzeugerpreise nicht überschritten werden, es kann jedoch bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers je 50 kg für Anfuhr, Abladen und Einbringen ein Zuschlag von —,85 RM. im Preisgebiet A, —,80 RM. im Preisgebiet B, —,75 RM. im Preisgebiet C und —,70 RM. im Preisgebiet D berechnet werden.

Die Preisgebote haben durch das Gesetz über die Kreisabteilung des Landes Württemberg eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr erfahren. Nach Berücksichtigung dieser Veränderung sind folgende Aufstellungen vorgenommen:

- Preisgebiet A: Groß-Stuttgart.
- Preisgebiet B: Kreis Calw, Neuenbürg, Wilsenfeld.
- Preisgebiet C: Kreis Calw (Calw, Altensteig, Bernbach, Calmbach, Dornach, Döbel, Enzklösterle, Herrenalb, Höfen, Löffelau, Ragold, Reusag, Rotenfol, Salmbach, Schönbühl, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Bad Wildbad).
- Preisgebiet D: Sämtliche in den Preisgebieten A bis C nicht aufgeführten Gemeinden Württembergs und der hohenzollerischen Länder.

Parcel-Organisation

Kaufschaffmeister 5/38/81.
Die Dienststellen der Gauleitung sind für den Publikumsverkehr vom Mittwoch, den 7. September bis Samstag, den 10. September, geschlossen.

Parcel-Kriter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Ortsleitung Neuenbürg. — Am Freitag, dem 2. September 1938, findet für sämtliche Amtswalter im Geschäftszimmer der DAF, Zimmer Nr. 4, Dienststellenappell statt. Es wird erwartet, daß alles vollzählig und pünktlich erscheint. Diejenigen Amtswalter, die im Besitze eines Amtswalter-Ausweises sind, bitte ich, denselben zum Dienstappell mitzubringen.

NS-Frauenenschaft, Abteilung Presse und Propaganda. — An alle Leiterinnen der Ortsgruppen, Stützpunkte und Zellen! Bitte, die Bestellungen für den NS-Frauenkalender 1939 sowie das Jahrbuch der Reichsfrauenführung „Deutsches Frauenwissen“ möglichst sofort an mich zu senden.

H. Weigelmaier, Wildbad, Abteilungsleiterin für Presse und Propaganda

HJ., JV., BdM., JH.

HJ. Jungbau 401. — Führerführer! Die Meldung, die im Bannbefehl vom 22. August 1938 verlangt wurde, ist sofort nachzuholen. Der Jungbauführer.

NSDAP, Deutsches Jungvolk, Führerführer 12401. — Die Jungzüge 1 und 2 treten am folgenden Mittwoch um 3.30 Uhr an der Mühle an.

Frage, wie es möglich sein konnte, daß sich dieser Jude das Vertrauen arischer Bürger erschleichen konnte.

Ein unvorsichtiger Bursche!

Dieser Tage brach in der Durlacher Straße ein Dachstuhlbrand aus. Eine Dachkammer war mit brennbaren Stoffen angefüllt. Der Bursche hatte dort vor Feierabend noch eine kleine Arbeit zu verrichten und den Raum mit einer brennenden Zigarette betreten. Er kreuzte diese ab und dadurch gerieten die Stoffe in Brand. Es handelt sich hier um eine fahrlässige Brandstiftung, für die der unvorsichtige junge Mann bestraft wird.

Schwäbische Chronik

Albstadt, Kreis Herrenberg, 6. September.

(Anwesen eingekerkert.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts und Gemeindevorstandes Martin Ropp ein und zündete. Bald stand die mit Entvorräten gefüllte Scheune in Flammen. Auch das Wohnhaus, das mit der Scheune zusammengebaut war, brannte nieder. Das Vieh und ein Teil der Futtermittel konnten gerettet werden.

Emmingen, Kreis Blaubeuren, 6. Sept.

(Schafe trafen sich tot an nassem Getreide.) Ein hiesiger Schäfer trieb dieser Tage seine Schafe über die Stappelfelder. Dabei belamen die Tiere größere Mengen des ausgefallenen Getreides, das durch die Risse ausgequollen war, zu fressen. Infolgedessen mußten 29 Schafe notgeschlachtet werden.

Die Landeshauptstadt melbet

Die spinale Kinderlähmung tritt regelmäßig in den Sommermonaten etwas gehäuft auf, um in der kühleren Jahreszeit abzuklingen. Auch in Stuttgart, wie in allen größeren Städten, sind das ganze Jahr über vereinzelte Fälle zu beobachten. Stillschwerweise ist jedoch Stuttgart bis jetzt von einer epidemischen Ausbreitung der Seuche verschont geblieben. Vereinzelt Fälle sind natürlich auch in diesem Sommer beobachtet worden. Sie verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Stadtgebiete. Insgesamt sind in diesem Jahre 25 Fälle festgestellt worden, davon in der ersten Hälfte des August 6, in der zweiten Hälfte des August 8, Anfang September 1. Doch wurde nirgends ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Krankheitsfällen festgestellt.

Wanderheim auf der Hornisgrinde aufgefokt

Geudenstadt, 6. September.

Auf der Hornisgrinde, in einer Höhenlage von 1000 Metern, hat der Ski-Club Karlsruhe seine seit 1931 bestehende Karlwaldhütte ausgebaut und dadurch ein schönes Wanderheim in Gemeinschaftsarbeit geschaffen. Die Hütte, an der Schwarzwaldhochstraße gelegen, hat jetzt zwei Stockwerke. Der Klub hat für den Bau 20 000 RM. zum Teil in Form von zusätzlichen Beiträgen aufgebracht. Die Hütte ist wieder jugendlich.

Die württembergische HJ in Nürnberg

Stuttgart, 6. September. In zwei Tagen, von denen der erste am 28. 7.

Vorausichtliche Witterung bis Sonntagabend: Fortdauer der unbeständigen L.



1938 mit 800 Teilnehmern bereits abgefahren ist und der zweite, der am 9. Sept. 1938 mit 800 Mann folgt, fahren die Teilnehmer der Hitler-Jugend am Reichsparteitag nach Nürnberg. Die Rückkehr wird am 11. September 1938 erfolgen.

Weniger Verkehrsunfälle im zweiten Vierteljahr 1938

Stuttgart, 6. September. Im zweiten Vierteljahr 1938 haben sich in Württemberg, den Mittelungen des Württ. Statistischen Landesamts zufolge, 3069 Straßenverkehrsunfälle ereignet; davon in Stuttgart 803 und in den übrigen zehn Städten ab 20 000 Einwohner 663. Gegenüber dem gleichen Vierteljahr des Vorjahres ist die Zahl der Verkehrsunfälle um 74 oder 2,4 v. H. zurückgegangen. Diese Abnahmetendenz der Unfallkurve zeigt sich besonders bei Stuttgart, das im Berichtsvierteljahr 13,4 v. H. weniger Unfälle aufzuweisen hat als im zweiten Vierteljahr 1937, während die übrigen Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern in dieser Zeit eine Zunahme um 17,3 v. H. zu verzeichnen haben. Im Vergleich zum vorausgegangenen Vierteljahr hat sich die Zahl der Unfälle in der Berichtszeit um 927 = 43,3 v. H. erhöht. Dies liegt nahe, da im Frühjahr und im Sommer der Straßenverkehr im allgemeinen einen größeren Umfang aufweist als in den Herbst- und Wintermonaten. Die Mehrzahl der Verkehrsunfälle (2394 = 78,0 v. H. aller Unfälle) fand innerhalb geschlossener Ortschaften statt. Außerhalb geschlossener Ortschaften ereigneten sich 675 = 22,0 v. H. der Unfälle.

Mehr Eheschließungen Höchste Geburtenziffer seit 17 Jahren

Stuttgart, 6. September. Das zweite Vierteljahr 1938 hat, wie aus den Mittelungen des Württ. Statistischen Landesamts hervorgeht, für Württemberg neuerdings eine ungewöhnlich starke Zunahme der Eheschließungen gebracht. Ihre Zahl betrug 8903

gegen 8190 im zweiten Vierteljahr 1937 und zwar damit um 713 oder fast 9 v. H. höher. Die Zunahme war wiederum in den größeren Gemeinden, d. h. in den Gemeinden ab 5000 Einwohner, umfangreicher als in den kleineren; sie betrafte sich in den größeren Gemeinden auf nahezu 12 v. H., in den kleineren aber nur auf 6 v. H.

1,5 Millionen Fremde Stuttgart, 6. September.

Die württ. Fremdenverkehrsvereine haben nach den Mittelungen des Württ. Statistischen Landesamts in allen Landesteilen an der beträchtlichen Steigerung des deutschen Fremdenverkehrs teilgenommen. Dabei schnitten die Sommerhalbjahre, die in unserem Land die Hauptverkehrszeiten darstellen, noch günstiger ab als die Winterhalbjahre. Die rund 1 Million Fremden, die im Sommerhalbjahr 1937 ermittelt wurden, entsprechen einer Zunahme von rund 60 v. H. gegenüber dem Sommerhalbjahr 1932, und die 3,7 Millionen Uebernachtungen stellen eine Zunahme von 76 v. H. dar. Demgegenüber sind die Zahlen für das Winterhalbjahr bei den Fremdenmeldungen um 37 v. H. und bei den Uebernachtungen um 80 v. H. angewachsen. Der absoluten Zahl nach beziffern sich die Fremdenmeldungen im Winterhalbjahr 1937/38 auf rund 530 000 und die Fremdenübernachtungen auf rund 1 841 000. Für das Sommerhalbjahr 1937 und das Winterhalbjahr 1937/38 zusammen genommen ergibt sich eine Gesamtzahl von rund 1,5 Millionen Fremden und rund 5 Millionen Uebernachtungen. Daß es sich bei dieser Entwicklung um ein gesundes Wachstum handelt, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Zunahme des Fremdenverkehrs bereits im Jahre 1933 eingeleitet und seitdem Jahr für Jahr weitere Fortschritte gemacht hat.

Nach zwei Jahren an einem Infektienstich gestorben
In Wirmingham starb ein Mann an einer Erkrankung, die durch einen vor zwei Jahren erlittenen Infektienstich verursacht worden war.

Marktberichte

Mittlerer Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 6. September. Die Umsatztätigkeit nimmt in allen Getreidearten weiterhin zu. Bei der Verwertung von feuchtem Weizen treten zum Teil Schwierigkeiten auf, da die vorhandenen Trocknungsanlagen nicht ausreichen. Das Braugerstengeschäft nimmt seinen Fortgang, während die Unterbringung von Industrieerzeugnissen infolge Fehlens von Bezugsscheinen auf Schwierigkeiten stößt. Futtermittel- und Futtermehlgüter stehen in genügender Menge zur Verfügung. Die Nachfrage nach Weizen- und Roggenmehl kann im allgemeinen befriedigt werden. Wir notieren je 100 Kilogramm frei verladen, Vollbrotqualität: Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit, 75 bis 77 Kilogramm, 14. Septemberpreis, Erzeugerpreis 19,90 Reichsmark, 16. 20,10 RM., 17. 20,20 RM., 18. 20,30 RM., 19. 20,50 RM.; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70 bis 72 Kilogramm, 18. Septemberpreis, Erzeugerpreis 18,70 RM., 19. 18,90 RM.; Futtermittel, durchschnittliche Beschaffenheit, 50 bis 60 Kilogramm, 7. Septemberpreis, Erzeugerpreis 16,40 RM., 8. 16,70 RM.; Industrieerzeugnisse, Mindestgewicht 68 Kilogramm, 7. Septemberpreis, Erzeugerpreis 18,40 RM., 8. 18,70 RM.; Braugerste 20. 2. Erzeugerpreis 20 RM., 3. 21,00 Reichsmark, 4. 21,50 RM.; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46 bis 49 Kilogramm, 11. Septemberpreis, Erzeugerpreis 16,70 RM., 14. 17,20 RM. für Heu und Stroh gelten in Zukunft die in der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1938, Abschnitt 6, festgelegten Bestimmungen. Als vorläufige Erzeugerpreise für Heu werden notiert: Wiesheu a) Wiesheu, handelsüblich gesund, trocken mit Belag (bis etwa ein Drittel) an mindermertwürdigen Gräsern 4 bis 5 RM., b) Wiesheu gut, gesund, trocken, mit unerheblichem Belag (bis etwa ein Zehntel) an mindermertwürdigen Gräsern 4,00 bis 5,00 RM., c) Kder- und Feldheu (Süßheu), angehäckelt, Futterheu, gut, gesund, trocken, ohne nennenswerten Belag an mindermertwürdigen Gräsern 5 bis 6 RM.; Luzerne, Sparlette: a) gesund, trocken, handelsüblich mit etwa ein Drittel vollwertigem Gräserdurchwuchs 6 bis 7 Reichsmark, b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdurchwuchs 6,40 bis 7,40 RM.; Kleehheu a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ein

Drittel vollwertigem Gräserdurchwuchs 5 bis 6 Reichsmark, b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdurchwuchs 5,60 bis 6,50 RM.; Spelzgerste, Erzeugerpreis 1,20 bis 1,50 RM. Die Preise gelten je 100 Kilogramm waggongreif, lose verladen, Erzeugerpreis. Mit Bekanntmachung der GHDG vom 17. August 1938 wurden für das Gebiet des GHDG, Württemberg die nachstehenden Erzeugerpreise je 100 Kilogramm Stroh waggongreif, Erzeugerpreis festgelegt: Roggenstroh 3,30 Reichsmark, Weizen- und Triticastroh 3,10 RM., Hafer- und Gerstestroh 3 RM. Diese Preise gelten für gesunde, handelsübliche, bindelungsgepresste oder gebündelte Ware. Für drahtgepresstes Stroh darf ein Aufschlag bis zu 0,20 RM. je Kilogramm berechnet werden. — Kleinnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich 0,50 RM. Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Körnen oder ähnlich unerwünschtem Klebweizen 1,25 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag mit einer Beimischung von Klebweizen Ausländermehl 1,50 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag für Type 812, reines Körnenmehl 3,50 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl Basis-Type 812 neue Festpreisgebiete 14. 16. August bis 30. September 1938 28,85 Reichsmark, 16. 28,85 RM., 17. 28,85 RM., 18. 28,85 RM., 19. 28,85 RM.; Roggenmehl Basis-Type 997 ab 1. Juli 1938 18. 23,30 RM., 19. 23,50 RM.; Klebweizenreife neue Festpreisgebiete 14. ab 1. Juli 1938 10,30 RM., 15. 10,40 RM., 16. 10,45 RM., 17. 10,45 RM., 18. 10,50 RM., 19. 10,60 RM.; Roggenkleie 18. ab 1. Juli 1938 10,40 RM., 19. 10,50 RM.; Weizen-Futtermehl jeweils bis zu 2,50 RM. per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichswirtschaftsministeriums maßgebend.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch- und Fettwaren vom 6. September. Ochsenfleisch 1) 75 bis 78; Bullenfleisch 1) 72 bis 75; Lammfleisch 1) 70 bis 75, 2) 56 bis 63, 3) 48 bis 52, Ferkelfleisch 1) 75 bis 78; Kalbfleisch 1) 86 bis 97, 2) 70 bis 80; Hammelfleisch 1) 80 bis 82, 2) 70 bis 75, 3) 60 bis 68; Schweinefleisch 1) 75.

Kämpfe mit in der NSD. Durch unser Vorbild lehren wir die Jugend sich die Zukunft sichern.

Stadt Wildbad.
Einzug der am 10. September 1938 fälligen
Einkommensteuer
von Donnerstag, den 8. bis einschl. Samstag, den 10. September, im Sitzungssaal des Rathauses.
Der Bürgermeister.

Birkenfeld, 6. September 1938.
Todesanzeige.
Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben Gatten, unsern Schwager und Onkel
Ernst Spiegel
im Alter von 69 1/2 Jahren von uns zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Frau Frida Spiegel, geb. Staib.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Herrenalb-Kullenmühle, 5. September 1938.
Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Jakob Lutz
Säger i. R.
erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Steln für seine trostreichen Worte, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, ferner denjenigen, welche ihn während seiner schweren Krankheit besuchten und erquickten und allen denen, die ihn auf seiner Fahrt begleitet haben.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Bühler, Wagenführer.

Biehzuchtverein Neuenbürg.
Die Stallbesichtigungen und Herdbuchaufnahmen durch den Tierzuchtinspektor finden am
Donnerstag den 8. und Freitag den 9. September 1938
statt. (Anfang Wald, Unteres Amt und Hinteres Amt).
Neuanmeldungen mit Mitgliedern und anzuhörenden Tieren wollen unverzüglich an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder oder bei dem Unterzeichneten gemacht werden.
Jagdschloß, den 6. September 1938.
Vorstand des Biehzuchtvereins:
Krauß.

Bieh-Verkauf
Ein seltener Transport hochtrachtige gewöhnliche
Oberländer Kalbinnen und schöne Zucht- und Einstellrinder
liegen zum Verkauf in Hßen a. C. beim Bahnhof. Kaufliebhaber ladet ein.
Mag Wiesler, Viehhandlung, Hßen a. C.

Württemberg.
Forstamt Calmbach.
(Nahenstelle.)
Wegbau-Vergebung.

Die Erweiterung und Verbesserung des Haldewegs im Staatswald III Western wird auf Grund der Allg. und Bef. Bedingungen im Stücklohn vergeben. Pläne und Bedingungen können bei der Forstamtskanzlei während der Dienststunden eingesehen werden. Die Angebote sind unter Benützung der Leistungs-Vergleichsliste bis Samstag den 10. September 1938, vormittags 10 Uhr, bei der Forstamtskanzlei einzureichen.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, 8. September 1938**, vorm. 9 1/2 Uhr in **Conweiler:**
1 Schreibisch;
am 11 in **Ottenhausen:**
4 leere Fässer, 200, 125, 150, 100 Ltr. haltend,
1 Flegel, 1 Tafelklavier;
am 3 Uhr nachm. in **Birkenfeld:**
1 Zimmerbüfett.
Zusammenkunft je am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle
Neuenbürg.

Neuenbürg.
3-4 Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Bahnhofstraße 10.
Gelegenheit Nähmaschine steht u. a. gradstück **wenig gebraucht 138 RM.**
Nähm.-Gehäus, Kronprinzenstr. 30
Pforzheim

Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542107
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
Am Freitag den 9. September
Calw Hotel Waldhorn 9-11 Uhr,
am Samstag den 10. Septbr.
Pforzheim Hansa-Hotel 9 bis 11 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller
Kerrmann Spranz, Unterkochen
(Württemberg).
Dankschreiben: Ich trage seit längerer Zeit ein Spranzband und hat mir dieses sehr gute Dienste geleistet. Das Tragen des Bandes ist sehr bequem und hilft den Bruch tatsächlich zurück.
Neuzeit (Kr. Neuenbürg), 12. Juli 1938.
Dr. P. Gröbl.

Die feither von Herrn Dr. Kern gemietete
Wohnung Bahnhofstraße 60
bestehend aus acht schönen Zimmern sowie zwei kleineren Zimmern, Küche und Speisekammer, große Tische und Terrasse, Bad und zwei Wasserpflanzkübeln, Autogarage, großer Balkon und Waschtrockenschloß mit besonderer Zentralheizung, ist auf 1. Januar 1939 oder später zu vermieten.
Ankunft erteilt **Robert Serenbach sen.**

Reparaturen
an Schreib- und Nähmaschinen durch geprüften Mechaniker-Meister in eigener Werkstätte schnell und zuverlässig bei
S. Hoerath Nachf., Pforzheim
Sedansplatz 13, Fernruf 2851.

Tüchtiges Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren, das schon in guten Häusern gedient hat und Kenntnisse im Nähen und Servieren besitzt, auf 1. Oktober gesucht.
Frau E. Hummel, Pforzheim, Lamenstraße 56.
Verkaufe am **Donnerstag den 8. ds. Mts.** schöne
Milch- und Läuferschweine
beim **Gasthaus zum „Hirsch“** in **Enstal** von 7-8 Uhr, beim **Güterbahnhof** in **Wildbad** von 9-10 Uhr.
Gebr. Wiedmann, Schweinehandlung,
Hilmandle Göttingen, Telefon 17.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 8. September	Freitag, 9. September	Samstag, 10. September
8.45 Morgenklub Zeitungs- und Nachrichten- Vanderversandungs- Gemeinschaft 1	8.45 Morgenklub Zeitungs- und Nachrichten- Vanderversandungs- Gemeinschaft 1	8.45 Morgenklub Zeitungs- und Nachrichten- Vanderversandungs- Gemeinschaft 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten	6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten	6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Vollerhebenmeldungen Berichterstattung - Markt- berichte	8.00 Vollerhebenmeldungen Berichterstattung - Markt- berichte	8.00 Vollerhebenmeldungen Berichterstattung - Markt- berichte
Gemeinschaft 2	Gemeinschaft 2	Gemeinschaft 2
8.30 „Eine Story über Roten“	8.30 „Eine Story über Roten“	8.30 „Eine Story über Roten“
10.00 Volkstümliches Sollennis mit Wetterbericht	10.00 Volkstümliches Sollennis mit Wetterbericht	10.00 Volkstümliches Sollennis mit Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitungs- und Nachrichten- Berichterstattung	13.00 Zeitungs- und Nachrichten- Berichterstattung	13.00 Zeitungs- und Nachrichten- Berichterstattung
13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
14.00 „Der Unterhaltung- stunde mit Berichten vom Tag der Gemeindefest“ Der „Gemeindefest“ berichtet von der Arbeit des Reichs, wo der Mann an Worte steht Der Dichter Hermann Hesse deutet uns seine gemanuscripte Extimat	14.00 „Der Unterhaltung- stunde mit Berichten vom Tag der Gemeindefest“ Der „Gemeindefest“ berichtet von der Arbeit des Reichs, wo der Mann an Worte steht Der Dichter Hermann Hesse deutet uns seine gemanuscripte Extimat	14.00 „Der Unterhaltung- stunde mit Berichten vom Tag der Gemeindefest“ Der „Gemeindefest“ berichtet von der Arbeit des Reichs, wo der Mann an Worte steht Der Dichter Hermann Hesse deutet uns seine gemanuscripte Extimat
18.00 Die Dichter Hermann Hesse deutet uns seine gemanuscripte Extimat	18.00 Die Dichter Hermann Hesse deutet uns seine gemanuscripte Extimat	18.00 Die Dichter Hermann Hesse deutet uns seine gemanuscripte Extimat
18.30 Grill im Feuer	18.30 Grill im Feuer	18.30 Grill im Feuer
19.00 „Was ein nettes gallisches ist“ Schwäbische Szenen von Ernst Stöckinger	19.00 „Was ein nettes gallisches ist“ Schwäbische Szenen von Ernst Stöckinger	19.00 „Was ein nettes gallisches ist“ Schwäbische Szenen von Ernst Stöckinger
19.45 Nachrichten	19.45 Nachrichten	19.45 Nachrichten
20.00 Aus Nürnberg: Feldschl. Wochkonzert des Stund- tanks mit Berichten vom Tag der Volksfeier Keller auf der Insel- mühle	20.00 Aus Nürnberg: Feldschl. Wochkonzert des Stund- tanks mit Berichten vom Tag der Volksfeier Keller auf der Insel- mühle	20.00 Aus Nürnberg: Feldschl. Wochkonzert des Stund- tanks mit Berichten vom Tag der Volksfeier Keller auf der Insel- mühle
19.45 Nachrichten	19.45 Nachrichten	19.45 Nachrichten
20.00 Aus Nürnberg: Feldschl. Wochkonzert des Stund- tanks mit Berichten vom Tag der Volksfeier Keller auf der Insel- mühle	20.00 Aus Nürnberg: Feldschl. Wochkonzert des Stund- tanks mit Berichten vom Tag der Volksfeier Keller auf der Insel- mühle	20.00 Aus Nürnberg: Feldschl. Wochkonzert des Stund- tanks mit Berichten vom Tag der Volksfeier Keller auf der Insel- mühle
21.30 Suite für Streichorchester von Hermann Hölzer	21.30 Suite für Streichorchester von Hermann Hölzer	21.30 Suite für Streichorchester von Hermann Hölzer
22.00 Zeitungs- und Nachrichten- Berichterstattung und Sportbericht	22.00 Zeitungs- und Nachrichten- Berichterstattung und Sportbericht	22.00 Zeitungs- und Nachrichten- Berichterstattung und Sportbericht
22.30 Unterhaltung- und Konzert	22.30 Unterhaltung- und Konzert	22.30 Unterhaltung- und Konzert
24.00 Nachtkonzert	24.00 Nachtkonzert	24.00 Nachtkonzert
2.00-3.00 Nachtmusik	2.00-3.00 Nachtmusik	2.00-3.00 Nachtmusik

Solides und fleißiges
Mädchen
(Alleinmädchen) auf 1. Oktober
gefragt.
Hotel „Röhler Brunnen“
Wildbad.

Birkenfeld
Suche eine
1 Zimmer-Wohnung
oder Einzelzimmer zu mieten.
Zu erfragen in der „Engländer-
Geschäftsstelle.“

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Stephan, Ettlingen/Vad.
Lorenzstraße 2.

Stempel-Riffen
und
Stempel-Farbe
Jets vorrätig in der
E. Neeh'schen
Buchdruckerei.

